

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Zwunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion und Administration: V., Wäghnerstraße Nr. 34.

Internationale Kongresse.

Budapest ist wieder einmal, leider nur für wenige Tage, Welikstadt; zwei internationale Kongresse, beide von weittragender Bedeutung, tagen innerhalb seiner Mauern. Wichtige strafrechtliche und sozialpolitische Fragen sind es, die den Kongress für Gefängniswesen beschäftigen, und nicht minder bedeutungsvolle Gegenstände bilden die Tagesordnung des Veterinärkongresses. Beide Kongresse stehen im Zeichen des Fortschritts und der Humanität. Die hervorragenden Kriminalisten und Soziologen sind längst einig über die Reformbedürftigkeit des Gefängniswesens; worüber noch immer diskutiert wird, ist die Art und Weise, wie diese Reformen am zweckentsprechendsten zu bewerkstelligen seien. Und auch auf dem Gebiete des Veterinärwesens gibt es eine Reihe der brennendsten Fragen, deren Lösung im Interesse nicht nur der Thiere, sondern — und in erster Reihe — der Menschen dringend notwendig erscheint; mehr denn je ist man heute von der Wahrheit des Satzes überzeugt, daß Thierschutz Menschenschutz sei.

Die Dehors der gestrigen Eröffnung der Kongresse waren erhehend; den Rahmen der Feierlichkeiten gab der herrliche Brunnssaal der Akademie ab, und der würdige Sohn des tiefbetrauertem „ungarischen Erzherzogs“, Erzherzog Joseph, war es, der die aus allen Ländern der civilisirten Welt herbeigeströmten Gelehrten in herzlichen Worten willkommen hieß. In lebenswürdiger Weise machte er auch am Abend die Honneurs in der königlichen Burg, wohin die illustren Gäste im Namen des Königs zu einem Empfangen geladen waren. Die ernstesten, sachlichen Beratungen der Kongresse nehmen heute ihren Anfang.

Im Folgenden berichten wir über die feierliche Eröffnung der beiden internationalen Kongresse:

I. Der Kongress für Gefängniswesen.

Mit feierlichem Gepränge wurde im Brunnssaale der Akademie der Wissenschaften der VII. internationale Kongress für Gefängniswesen eröffnet. Das Portal und das Innere der Akademie waren zum Empfang der Gäste geschmackvoll dekoriert. Vor der Akademie wehten in gewaltigem Bogen die bunten Flaggen der bei dem Kongress vertretenen Nationen. Den mit Teppichen belegten Aufgang zum Festsaal schmückten Palmen und andere exotische Gewächse. Hart vor dem Eingang zum Saale stand der Präsident der ungarischen Kommission, Ministerialrath Julius Nikiel, in ungarischer Gala und machte den zahlreich anströmenden fremden Kongressmitgliedern in liebenswürdigster Weise die Honneurs. In den breiten Korridoren wogte geräuschvoll die stuhende Menge der Kongreßtheilnehmer. Aus dem Sprachengewirr hörte man das internationale Französisch deutlich heraus. Drei Japaner mit klugem, forschendem Blick zählen gleichfalls zu den Theilnehmern. Nach zahllosen gegenseitigen Vorstellungen stuhet die Menge befrachtet, feierlich dreinblickender Kongreßmitglieder in den prächtig geschmückten Festsaal und Jeder sucht sich sein Plätzchen. An dem Präsidententisch nahmen der Justizminister Lányi, ihm zur Rechten Ministerialrath Nikiel, zur Linken der gewesene Minister des Aeußern von Griechenland Alexander Skouzes Platz. Rechts von der Präsidentenstraße haben der Rektor der Budapestener Universität Geheimrath Ludwig Lány, der Dekan der juristischen Fakultät Johann Király, die Professoren Eugen Balogh, Franz Nagy und Andere ihren Platz. Die linke Seite war für die Regierung reservirt, deren Mitglieder mit dem Ministerpräsidenten Baron Fejérváry an der Spitze erschienen waren. Es waren noch anwesend: Generalauditor Alexander Harskari, Oberstadthauptmann Béla Rudnay, Kronanwalt Franz Székely und zahlreiche Reichstagsabgeordnete und Vertreter des Richter- und Anwaltschaftandes.

Punkt 11 Uhr trat Erzherzog Joseph, der vom Ministerialrath Julius Nikiel, dem norwegischen Staatssekretär Woseni, dem Direktor des Berner

statistischen Amtes Dr. Guillaume und Dr. Ruffem Bambery empfangen worden war, unter lauten Ehrenrufen in den Saal und nahm den für ihn bestimmten erhöhten Sitz ein.

Sodann hielt Justizminister Lányi eine längere Rede, die er ungarisch begann und französisch fortsetzte. Er feierte die Idee der Humanität, die alle Völker verbindet. Der gegenwärtige Kongress sei berufen, alle in das Gefängniswesen einschlägige Gegenstände zu behandeln. Die Exekution der Strafe sei ein bedeutender Faktor der Justizpflege. In Ungarn bestehe ein historischer Zusammenhang zwischen dem Strafrecht und dem Gefängniswesen, denn in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nahm man bei der Kodifikation des Strafrechts seinen Ausgangspunkt bei der Reform des Gefängniswesens. Mit Stolz können die Ungarn darauf hinweisen, daß sie die Ersten gewesen sind, welche das Gefängniswesen zu regeln wünschten. Bereits im Jahre 1867 erkannte die Regierung, daß eine Reform des Gefängniswesens vorgenommen werden müsse und seither schreiet unser Gefängniswesen immer weiter fort. Der Minister schließt die französische Rede, indem er die Hoffnung ausspricht, daß der Kongress für das ungarische Gefängniswesen fruchtbringend sein werde. Ungarisch fortfahrend, sagte er dem Erzherzog Joseph und den Festgästen für ihr Erscheinen Dank und richtete an den Erzherzog die Bitte, den Kongress gnädigst zu eröffnen.

Erzherzog Joseph hielt sodann folgende Rede, die er in ungarischer Sprache begann und französisch fortsetzte:

„Als E. kaiserliche und apostolische königliche Majestät das Protektorat über den VII. internationalen Kongress für Gefängniswesen huldvoll annehmen geruhte, wurde ich damit betraut, Sie in seinem Namen zu begrüßen. Mit Freuden unterzog ich mich dieser ehrenvollen Aufgabe, welche mir Gelegenheit bietet, meine Sympathie und mein Interesse für Ihre edlen, humanen Zwecke und wissenschaftliche Thätigkeit zum Ausdruck zu bringen. Ueber ein Jahrhundert ist seither verlossen, daß das Strafrecht den großen Werth der Prävention und Besserung im Kampfe gegen die Kriminalität, ja auch das erkannt hat, daß die Gerechtigkeit, welche im Dienste des Schutzes der Gesellschaft steht, nur in diesen Zielen ihre volle und vollkommene Verwirklichung erblickt.

Wer die Entwicklung der internationalen Kongresse für Gefängniswesen mit Aufmerksamkeit verfolgt, der muß einsehen, daß diese Versammlungen schon vom 1872er Londoner Kongress angefangen die Besserung und Prävention als die höchsten Mittel der kriminalen Rechtspflege betonten. Es dürfte nicht unmotivirt sein, wenn ich Ihnen in Erinnerung bringe, daß ein Ahne unseres durchlauchtigsten Protektors, Leopold II., es war, der als Großherzog von Toscana dieses Grundprinzip in dem von ihm geschaffenen Straffoder praktisch zur Geltung brachte und in Ungarn war es gerade E. kais. und apost. königliche Majestät, der Protektor dieses Kongresses, unter dessen glorreichen Regierung das Gefängniswesen eine dem Gedanken der Besserung entsprechende moderne Wandlung durchmachte. Das Land, welches Sie zum Schauplatz Ihrer Beratungen gewählt haben, ist würdig des Gedankens, in welchem sich Ihre Thätigkeit bewegt, und Sie können überzeugt sein, daß in diesem Lande Jedermann, vom höchsten Hüter der Gerechtigkeit bis zu ihrem letzten Arbeiter, Ihre Bemühungen mit Aufmerksamkeit verfolgt. Sie haben sich eine große und erhabene Aufgabe vorgesetzt, indem Sie solche Fragen zur Diskussion stellen wollen, deren Lösung das Unterpfand der Abnahme der Kriminalität und hiemit der friedlichen Entwicklung der Gesellschaft bildet.

Daß Sie, als eine aus allen Theilen der Kulturwelt zusammengeströmte Versammlung, zu dieser Arbeit besonders berufen sind, dies ist in Hinblick auf Ihre speziellen Zwecke nicht nur durch die lebhafteste Wechselwirkung motivirt, welche die wissenschaftlichen Bestrebungen der ganzen Erde vereint, und nicht nur diese Thatfache garantiert es, daß ich in Ihrer Reihe die hervorragendsten Vertreter Ihrer Wissenschaft begrüßen kann; die Tausende von Jaden des internationalen Verkehrs haben bekanntlich auch eine neue internationale Richtung der Kriminalität hervorgebracht, welche den Feinden der gesellschaftlichen Ordnung immer mehr einen internationalen Charakter verleiht. Es wurde ein geistiges Wort, daß die Kriminalität der Civilisation Schritt auf Schritt folgt, woraus sich von selber die Pflicht der civilisirten Nationen ergibt, die Kriminalität in dem gegen sie geführten Kampfe von Schritt zu Schritt zu verfolgen. Sie sind also Vorkämpfer der Civilisation, und die Menschenliebe, welche Sie als den leitenden Gedanken zum Mittel dieses Kampfes erkoren haben, ist auch der Endzweck dieses Kampfes.

Meinerseits wünsche ich, daß Ihre große und mühevollen Arbeit von wohlverdientem und würdigem Erfolg gekrönt werde. Ich erkläre den VII. internationalen Kongress für Gefängniswesen im Namen E. kais. und apost. kön. Majestät hiemit für eröffnet.“ (Begeisterte Ohehrufe.)

Nach der mit stürmischem Beifall ausgenommenen

Rede des Erzherzogs hielt der gewesene Minister des Aeußern in Griechenland Alexander Skouzes eine geistvolle Ansprache, in welcher er mit Dankbarkeit der bahnbrechenden Arbeiten von Ungarn auf dem Gebiete des Gefängniswesens gedenkt. Er schloß mit einem in ungarischer Sprache ausgebrachten Ohehr auf E. Majestät, den Erzherzog Joseph und auf die sympathischen Ungarn. Auf seinen Antrag wurde sodann ein Guldigungstelegramm an den König abgeschickt und Justizminister Lányi zum Ehrenpräsidenten und Ministerialrath Julius Nikiel zum Präsidenten des Kongresses gewählt.

Hierauf erhob sich Ministerialrath Nikiel und hielt in französischer Sprache eine Rede, in welcher er für die Wahl zum Präsidenten dankte und sodann das Wesen des Verbrechens und der Strafe von seinen Anfängen an bis in die moderne Zeit der Humanität erörterte. Es sei notwendig, die Faktoren, die zum Verbrechen geführt haben, genau zu untersuchen und bei der Beurtheilung der That die moralische Veranlagung des Verbrechers zu berücksichtigen. Es ist die Aufgabe der Menschheit, den Verbrechern zuzukommen oder wenigstens ihre Zahl zu beschränken; die Freiheitsstrafe möge mit aller Strenge, jedoch menschlich angewendet und darauf Gewicht gelegt werden, daß der Beurtheilte nach der Abbüßung der Strafe seelisch und körperlich gebessert in die Welt trete und ein arbeitstüchtiger Mensch werde. Zum Schluß heißt Redner die Anwesenden willkommen und spricht die Hoffnung aus, daß der Kongress auf die edlen Bestrebungen Licht breiten werde.

Nachdem der Redner geendet hatte, wurden die drei noch am Leben befindlichen Präsidenten der bisherigen Kongresse, und zwar Scalia Deltravi, der Präsident des römischen, Brascoj Galine, der des Petersburger, und Duffot, der des Pariser Kongresses, zu Ehrenmitgliedern gewählt. Zu Vizepräsidenten wurden die offiziellen Vertreter der ausländischen Staaten, zum Generalsekretär Dr. Guillaume und zu Stellvertretenden Sekretären Borel, Typaldou, Baji und Dr. Ruffem Bambery gewählt. Damit war die Sitzung zu Ende.

Nachmittags unternahmen die Kongreßmitglieder eine Exkursion in die kaiserliche Mädchenkorrektionsanstalt in Rakospalota.

II. Der Veterinärkongress.

Die feierliche Eröffnung des VIII. internationalen Veterinärkongresses ging Nachmittags im Brunnssaale der ungarischen Akademie vor sich. Dort hatten sich bereits in den frühen Nachmittagsstunden die Kongreßmitglieder, sowie die geladenen Gäste in großer Anzahl eingefunden. Auf den Galerien sah man ein elegantes Damenpublikum. Für den Protektor Erzherzog Joseph war eine besondere Estrade aufgestellt, neben welcher sich der Präsidententisch befand. Die Ehrenplätze waren von tropischen Pflanzen und Blumen umringt. Um den Präsidententisch hatten Ackerbauminister Andreas György, die Leiter des Kongresses, die Vertreter der ungarischen und auswärtigen Regierungen Platz genommen.

Punkt 4 Uhr trat der Protektor des Kongresses, Erzherzog Joseph in Begleitung des Kammerherrn Rittmeisters Grafen Bela Battlyány ein. Ihm folgte Ministerpräsident Baron Gejérváry in der Uniform eines Feldzeugmeisters. Der Erzherzog wurde vom Ackerbauminister Andreas György und seitens des Kongreßkomitês vom Rektor Dr. Franz Sutyra und vom Generalsekretär Dr. Stephan Rás empfangen und in den Kongreßsaal geleitet, wo die Versammelten E. Hoheit mit lebhaften Ohehrufen empfingen. Ackerbauminister Andreas György ersuchte den Protektor, den Kongress eröffnen zu wollen.

Erzherzog Joseph hielt hierauf in ungarischer und französischer Sprache folgende Rede: „Meine Herren! Ich habe die Bitte des Exekutivkomitês, den achten internationalen Veterinärkongress zu eröffnen, gerne erfüllt und bin in der heutigen Festigung mit Freuden erschienen, um den Kongress zu eröffnen. Bei meiner von meinen Vorfahren ererbten heißen Liebe für den ungarischen Boden und die ungarische Landwirtschaft werde ich Ihre Verhandlungen mit lebhaftem Interesse verfolgen, in deren Verlaufe die hervorragenden Fachleute des Auslandes vereint Beratungen pflegen werden über die Modalitäten, die zur Förderung der Veterinär- und der mit diesen verbundenen Angelegenheiten geeignet sind. Das Veterinärwesen unseres Vaterlandes hat im Laufe der letzten Jahrzehnte durch eifriges und erfolgreiches Mitwirken des Tierärztkorps eine hohe Stufe der Entwicklung erreicht. Das Ausland wird sich diesmal hievon im Wege seiner berufenen Vertreter in unmittelbarer Weise überzeugen, und die sicherlich nicht ausbleibende Anerkennung, sowie das Ergebnis der Verhandlungen werden auf die weitere Entwicklung sowohl dieses wichtigen Zweiges der Verwaltung als auch der heimgischen Veterinärwissenschaft von voranschreitender wohlthätiger Wirkung sein.“

Nach dieser Rede erhoben sich die Kongressmitglieder und akklamirten den Erzherzog minutenlang. Seine Hoheit ließ sich dann auf seinen Sitz nieder und verfolgte den weiteren Verlauf der Festsetzung mit Aufmerksamkeit.

Der Präsident des Exekutivkomitês, Rektor Dr. Franz Huttyra, erstattete hierauf den Vorschlag betreffend die Konstituierung des Kongressbüros. Es wurden gewählt: zum Präsidenten Ackerbauminister Andreas György, zu Ehrenpräsidenten geheimer Oberregierungsrat Dr. Lydtin (Baden-Baden) und Rektor der Jünger thierärztlichen Hochschule Arloing, zu Vizepräsidenten Staatssekretär i. B. Béla Thormaehlen und Ministerialrath Alexander Lestyanffy, zum geschäftsführenden Vizepräsidenten Rektor Dr. Franz Huttyra, zum Generalsekretär Prof. Dr. Stephan Hásh, zu Sekretären Uhlarik, Zimmermann und Breuer.

Präsident Ackerbauminister Andreas György begrüßte sodann den Kongress in einer längeren Ansprache. Der Minister sprach zuerst ungarisch und setzte seine Rede dann französisch, deutsch und englisch fort, um schließlich die Teilnehmer des Kongresses abermals in französischer Sprache wärmstens zu begrüßen.

Oberbürgermeister Joseph Márkus hieß hierauf in schwingenden Worten die Kongressmitglieder im Namen des Municipiums der Hauptstadt herzlich willkommen. Redner drückte seine Freude darüber aus, daß die Hauptstadt Budapest zum Kongressort erwählt wurde, und wünscht, die Thätigkeit des Kongresses möge von Erfolg gekrönt sein und das Resultat allen auf dem Kongresse vertretenen Staaten und Nationen zum Wohle gereichen. (Lebhafte Oefenrufe.)

Geheimrath, deutscher Reichsministerialrath Kaub dankt dem Erzherzog Joseph für die gnädigen Worte, dem Ackerbauminister und Oberbürgermeister für die herzliche Begrüßung, welche bei allen Kongressmitgliedern lebhaften Widerhall gefunden haben. Vor sechs Jahren, anlässlich des in Baden-Baden abgehaltenen VII. Kongresses, wurde das Anerbieten Dr. Huttyras, den nächsten Kongress in Budapest abzuhalten, mit Dank entgegengenommen. Jedermann wußte, daß man in dieser wundervollen Stadt auf Gastfreundschaft und auf ein wissenschaftliches Programm, würdig des Niveaus der früheren Kongresse, rechnen könne. Die Teilnahme nahezu aller Kulturstaaten beweist denn auch, daß die Wahl eine glückliche gewesen. Wer würde auch nicht gern in diese herrliche Stadt, in das von seiner Gastfreundschaft so berühmte Land kommen. Das wissenschaftliche Programm des Kongresses entspricht allen berechtigten Ansprüchen. Nach einer Würdigung der großen Bedeutung des Veterinärwesens für die Viehzucht, drückt Redner die Hoffnung aus, daß der Kongress zur Weiterentwicklung der thierärztlichen Wissenschaft wesentlich beitragen werde. Im Namen der reichsdeutschen Kongressmitglieder, sowie der deutschsprachigen übrigen Staaten dankt Redner dem Erzherzog, dem Präsidenten, dem Oberbürgermeister und der Kongressleitung für die selbstbewußte Vorbereitung des Kongresses und wünscht, die Beratungen derselben mögen zu dem erstrebten Ziel führen. (Lebhafte Oefenrufe und Applaus.)

Sodann hielt im Namen seiner französischen Kollegen Ehrenpräsident Arloing eine begeisterte Rede, während seitens der englischen Delegirten Steward Stoddman sprach. Hierauf wurden die Sektionen folgendermaßen konstituiert: 1. Sektion für Veterinärwesen. Präsidenten: Gheb, Damman, Arloing, Malm, Thomassen; Vizepräsidenten: Locusteau, DeJong, Graciani, Stodmann, Rüpfle, Weiswanger, Malmuf, Cagny. 2. Sektion für Physiologie. Präsidenten: Schmalz, Kierulff, Gappich, Barrier; Vizepräsidenten: Casper, Edelmann, Nádaszay, Jafab. 3. Sektion für Pathologie. Präsidenten: Bang, Wirth, Schütz, Degine; Vizepräsidenten: Delamarche, Mac Fadneau, Heß, Preis. 4. Sektion für tropische Krankheiten. Präsidenten: Perroncito und Signieres.

Auf Antrag Dr. Damman's wurde die Geschäftsordnung einstimmig angenommen, worauf Generalsekretär Dr. Stephan Hásh in französischer Sprache den Bericht über die Vorarbeiten des Kongresses unterbreitete. Hiemit war die Tagesordnung erschöpft.

Präsident Ackerbauminister Andreas György schloß die Festsetzung mit folgenden Worten: „Wir danken aus treuem ungarischen Herzen für das Interesse, welches Seine Hoheit unserem Kongresse gegenüber zu hegen die Gnade hatte.“ (In französischer Sprache.) „Meine Herren, unsere Tagesordnung ist erschöpft, ich danke für Ihre werthe Aufmerksamkeit und schließe die Sitzung.“ (Oefenrufe.)

Anlässlich des Veterinärkongresses war gestern Vormittags der Garten der thierärztlichen Hochschule in der Rottenbillergasse der Schauplatz einer pietätvollen Feier. Es wurde daselbst die Statue des Begründers der ungarischen Veterinärwissenschaft weil. Professors Ákos Ázary feierlich enthüllt. Der Feier wohnten zahlreiche Mitglieder des Kongresses bei. Die Statue, welche vom Bildhauer Eduard Tócs modellirt wurde, steht vor dem Hauptgebäude der Hochschule auf einem Hochsteintempel und trägt die Inschrift: Ázary 1850-1888. Der Enthüllungsfeier wohnten auch die Witwe und die Tochter Ázary's bei. Dr. Franz Huttyra würdigte die großen Verdienste Ázary's. Während der Rede fiel die Hülle von der Statue. Sodann hielt Woiß, Veterinär-Inspektor in Kairo, eine französische Rede, in welcher er Ázary als würdigen Schüler und Genossen Pasteur's bezeichnete. Nach der Rede wurde der Sockel der Statue bekränzt, wobei Béla Nádaszay, Prof. Dr. Paul Bloß, Dr. Heinrich Gruber, Dr. Otto Kettich und Alexander Szücs kurze Reden hielten.

Empfang bei Hof.

Zu Ehren der Mitglieder des Kongresses für Gefängnißwesen und des Veterinärkongresses fand

gestern Abends im Ofner Königsschloße ein glänzender Empfang statt.

Die Mitglieder des Kongresses für Gefängnißwesen versammelten sich um 1/7 Uhr im Habsburg-Saale, wo sie vom Hofmarschall in Ungarn Grafen Ludwig Apponyi empfangen wurden. Von den Mitgliedern der Regierung waren Ministerpräsident Baron Fejérváry und die Minister Lányi, Kristóffy, Bóros und György anwesend. Die Kongressmitglieder nahmen im Saale im Halbkreis Aufstellung. Punkt 7 Uhr gab Ceremoniendirektor Ritter v. Loebenstein mit dem Stabe ein Zeichen, worauf unter Botantritt des Grafen Ludwig Apponyi Erzherzog Joseph, gefolgt vom dienstthuenden Kammerer Grafen Béla Vattány, den Saal betrat. Der Erzherzog schritt direkt auf den Ministerpräsidenten zu, dem er die Hand reichte und konversirte längere Zeit mit ihm. Der Erzherzog sprach sodann mit den übrigen Ministern, jedem die Hand reichend. Der Erzherzog wandte sich hierauf an den Ministerialrath Julius Fusth, der Seine Hoheit die Mitglieder des Kongresses der Reihe nach vorstellte. Der Erzherzog hatte für jeden der Herren ein freundliches Wort und verrieth ein äußerst reges Interesse für das Berathungsmaterial des Kongresses. Gegen 8 Uhr zog sich der Erzherzog, von brausenden Oefenrufen begleitet, zurück.

Punkt 8 Uhr empfing der Erzherzog im gelben Marmorsaale die Mitglieder des Veterinärkongresses, die Seine Hoheit vom Ackerbauminister Andreas György vorgestellt wurden. Auch hier entledigte sich der Erzherzog in der liebenswürdigsten Weise seiner Aufgabe als Hausherr. Die Mitglieder beider Kongresse, denen ein reiches Buffet servirt wurde, äußerten sich mit Entzücken über den Empfang, der ihnen im ungarischen Königsschloße zutheil wurde.

Die Lage.

Der gestrige Sonntag brachte außer einigen irrelevanten offiziellen Dementis nichts Konkretes, was in das herrschende Dunkel über die bevorstehenden Ereignisse einiges Licht bringen könnte. In Battenya wurden dem Abgeordnetenhauspräsidenten Fusth und dem Koalitionspräsidenten Kossuth Ovationen dargebracht. In Budapest und mehreren Provinzorten fanden Volksversammlungen zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts statt.

Die Fusth-Feier in Battenya.

(Priv.-Telegr. des „Neuen Pester Journal“). Battenya, 3. September.

Anlässlich der 23jährigen parlamentarischen Thätigkeit des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Julius Fusth beging heute die Unabhängigkeitspartei des Csánáder Komitês ein Fest, zu welchem sich aus der Hauptstadt unter Führung Franz Kossuth's die Abgeordneten Béla Barabás, Johann Dóth, Julius Endrey, Mexius Papp, Emerich Madarás, Madár Somogyi, Samuel Kelemen, Victor Hákosfi, Alexander Nagy, Béla Grgy, Joseph Bóros, Andreas Hásh, Stephan Fábrgy, Stephan Szappanos, Joltán Papp eingefunden hatten.

Fusth und Kossuth, die erst um 7 Uhr Abends in Battenya anlangen, wurden mit stürmischen Ovationen empfangen.

Vor dem Hotel hatte sich eine vielhundertköpfige Menge eingefunden, auf deren Wunsch Beide Ansprachen hielten, in denen sie sich ausschließlich mit der Frage des allgemeinen Wahlrechts beschäftigten. Fusth betonte, daß die Unabhängigkeitspartei für das allgemeine Wahlrecht schon zu einer Zeit eingetreten sei, als Leute wie Kristóffy und Bokanyi noch in den Windeln lagen. Die nationalen Forderungen können jedoch dem allgemeinen Wahlrecht nicht nachgesetzt werden. Franz Kossuth erklärte, daß bevor das allgemeine Wahlrecht durchgeführt wird, eine radikale Reform des Schulwesens erfolgen müsse, damit jene Bürger, welchen man das Wahlrecht zusprechen will, sich die ungarische Sprache in Wort und Schrift aneignen können. Nur jene Bürger des Landes dürfen das Wahlrecht fordern, die sich als treue Söhne des Landes beweisen, diejenigen aber, die den Begriff des Vaterlandes nicht kennen, dürfen keinen Anspruch auf dieses Recht erheben.

Gegen 9 Uhr Abends nahm das Bankett seinen Anfang, an welchem über 500 Personen — die Komitate Árad, Csánád und Békés waren auch offiziell durch die Vizegouverneure und mehrere Oberstuhtrichter vertreten — theilnahmen. An der Spitze der Tafel saßen Fusth und Kossuth. Den ersten Trinkpruch hielt der Abgeordnete des Bezirks Ludwig Ávay. Er begrüßte den berühmten Sohn des Csánáder Komitês, Julius Fusth, dessen Patriotismus und Energie er mit begeisterten Worten hervorhob.

Julius Fusth erklärte in seiner Antwort, daß er den heutigen Anlaß zu einer politischen Enunziation benützen wolle. Es wurde ihm oft der Vorwurf gemacht, daß er sich, trotzdem er als Präsident des Abgeordnetenhauses über den Parteien stehen müsse, wiederholt zu politischen Erklärungen habe hinreißen lassen. Dieser Angriff sei vollständig unwerth. Im Präsidentenstuhl sei er der unparteiische und objektive Mensch, der keinen Parteivorteil kennt. Wenn er aber diesen Stuhl verlasse, könne ihm Niemand verwehren, seinen individuellen Anschauungen Ausdruck zu geben. Solange er Präsident bleibe, werde

er für die Einhaltung der Redefreiheit und für die Verfassung mit aller Energie eintreten und sich durch Angriffe von oben oder unten nicht einschüchtern lassen. Es ist seine feste Ueberzeugung, daß die Einhaltung der parlamentarischen Hausordnung insbesondere für Ungarn eine Lebensfrage sei. Er weist auf das Beispiel mancher seiner würdigen Vorgänger hin, welche, so oft es in Ungarn zu kritischen Tagen gekommen ist, stets ihr gewichtiges Wort ertönen ließen, um das Land aufzuklären. Auf die gegenwärtige Situation übergehend, erklärt Fusth, daß man mit Unrecht der Koalition vorwerfe, daß sie die Regierungsgewalt nicht übernehme. Der Koalition gebührt dafür die größte Anerkennung, daß sie die Macht um den Preis des Vorrathes ihrer Prinzipien nicht übernimmt. Das war eben der Krebschaden unserer bisherigen Verhältnisse, daß sich immer Männer gefunden haben, die um der Erlangung der Macht willen ihre Prinzipien fallen ließen. An der Spitze der Macht stünden jetzt lauter Streber, und es sei eine eigenthümliche Erscheinung, daß Baron Fejérváry, ehe er sein Kabinett zustande bringen konnte, von 42 Personen Körbe erhielt. Nur ein solches Mistvorkommnis hat sich zur Uebernahme der Regierung gefunden. (Stürmischer Beifall.) Die Regierung versucht jetzt mit Hilfe der Sozialisten die Kräfte der Nation zu zersplittern. Es sei eine alte Gewohnheit der Habsburger, daß sie, falls sie ihr Ziel anders nicht erreichen können, die ungarische Gesellschaft in verschiedene Lager zu spalten suchen. Eben angesichts dieses Versuches sei es notwendig, daß das ganze Land zusammenhalte. Fusth schloß seine Erklärung mit den Worten: Wir sterben lieber, aber nachgeben werden wir nicht!

Nachdem sich der stürmische Beifall, welcher der temperamentvoll vorgetragenen Rede des Präsidenten folgte, gelegt hatte, toastirte Gte Bertán auf Franz Kossuth. Dieser hob in seiner Antwort die parlamentarischen und politischen Qualitäten Fusth's hervor und stellte ihn als das Muster der Pfüchtereifung hin. Dann kam er auf die Frage der Neuwahlen zu sprechen und meinte, daß dieselben unbedingt zu Gunsten der Unabhängigkeitspartei ausfallen und höchstwahrscheinlich zur absoluten Majorität verhelfen werden. Es ist ein charakteristisches Zeichen der politischen Reife des ungarischen Volkes, daß es sich jetzt zu keinen Gewaltthatigkeiten hinreißen läßt. Die Wege der ungarischen Patrioten sind vorgezeichnet. Früher hieß es: Vorwärts mit dem Degen in der Hand; jetzt: vorwärts mit dem Gesetzbuch in der Hand! Das Gesetzbuch ist unsere Feste. Bezüglich des allgemeinen Wahlrechts erklärt er, daß nur die Erfüllung der nationalen Aspirationen die Lösung der Krise bringen könne. Eine solche Lösung würde auch den Thron der Dynastie befestigen. Sodann gab Franz Kossuth folgende aufsehenerregende Erklärung ab: „Vor einer Lösung verschließen wir uns nicht. Aber von den nationalen Aspirationen abbiziren wir auch nicht. Auf die Geltendmachung der ungarischen Sprache in der Armee können wir nicht verzichten, zumindest nicht darauf, daß mit dieser Geltendmachung der Anfang gemacht werde.“

Auf die anwesenden Politiker wirkten diese Worte ziemlich überraschend, denn sie verrathen, daß das bisherige Prinzip der Koalition: Alles oder Nichts! nunmehr fallen gelassen werde.

Kossuth schloß seine Rede mit der Erklärung, daß die Unabhängigkeitspartei niemals den Kampf um die vollständige Selbstständigkeit Ungarns aufgeben werde.

Hierauf wurde eine Begrüßungsdepesche des Grafen Albert Apponyi verlesen, in welcher derselbe sagt, das Wohl des ganzen Landes erfordere es, daß Fusth auf dem Präsidentenstuhl aushalte.

Es folgten eine Reihe von Toasts, worauf die Gesellschaft gegen Mitternacht auseinanderging.

Abgeordneter Julius Bancsó hat von seinem Austritt aus der liberalen Partei in einem Schreiben an den Präsidenten Baron Friedrich Bomaniczky Mittheilung gemacht, worin er erklärt, daß er die Entwurfs ohne Auflösung der liberalen Partei nicht für möglich halte. Er habe sich davon überzeugt, daß in einem großen Theile des Landes sowohl das Volk wie auch die Intelligenz denjenigen Recht gibt, die insbesondere die Lösung der militärischen Fragen in nationaler Richtung hin oder zumindest die Sicherung derselben energisch fordern. Da die liberale Partei nach keiner Richtung hin Schritte zu machen gewonnen ist, so sei er zu der Ansicht gelangt, daß mit der Koalition des Appositionen Rührung gewonnen und im Verein mit derselben ein Programm auf 1867er Basis gesucht werden müsse, welche geeignet wäre, sowohl die Krone wie auch die Nation zu beruhigen.

Aus Tapolca wird telegraphirt: Abgeordneter Ignaz Darányi wurde auf seiner Rundreise im Bezirk überall begeistert empfangen. Sonntag Mittags traf er hier ein. Am Stadthause wurde er vom Stadtrichter Tibola mit herzlichen Worten begrüßt. Pfarrer Ney würdigte die Verdienste Darányi's um die Interessen der durch die Phylloxera betroffenen Weingartenbesitzer. Abgeordneter Darányi dankte in seiner Antwort für den schönen Empfang. Zu Ehren des Abgeordneten fand ein Bankett statt.

Unter dem Titel „Ein Bund Kristóffy-Bóros-Bokányi“ brachte die gestrige Nummer eines Blattes eine Mittheilung, wonach in der Amtlokalität des Staatssekretärs Esterházy zwischen den Ministern Kristóffy und Bóros und dem sozialistischen Führer Bokányi vor drei Tagen eine geheime Konferenz stattgefunden hatte. Die „Bud. Corr.“ wurde von maßgebender Stelle zur Erklärung ermächtigt, daß diese Mittheilung eine völlig grundlose ist.

Nochmals Graf Schönborn.

Der gewesene österreichische Justizminister Graf Friedrich Schönborn, welcher bereits einmal im Sommer in einem vielbemerkten Artikel das ungarische Staatsrecht als Unrecht verdonnert hatte, klagt wieder einmal im offiziellen Wiener „Fremdenblatt“ darüber, daß die österreichischen und ungarischen Ausgleichsgesetze nicht im Wortlaut übereinstimmen und daß die Ungarn durch willkürliche Auslegung des 1867er Ausgleichs die ihren Verpflichtungen hinsichtlich der gemeinsamen Angelegenheiten entgegenziehen wollen. Dies sei unmöglich, denn die Faktoren der beiden Theile der Monarchie konnten beim Abschluß des Ausgleichs nicht wesentlich verschiedene gewollt haben, meint Graf Schönborn.

Für das allgemeine Wahlrecht.

In der am Dienstag stattfindenden Sitzung des Exekutivkomitees der Koalition wird Abgeordneter Dr. Wilhelm Bássonyni proponieren, es möge im Hause der Antrag gestellt werden, daß eine Kommission entsendet werde, welche einen Gesetzentwurf über die Einführung des allgemeinen Wahlrechts ausarbeiten solle; die Regierung werde aufgefordert, der Kommission sämtliche auf die Frage bezüglichen Daten vorzulegen. Bássonyni wird bei dieser Gelegenheit ausführen, es gehe nicht an, daß die Initiative in dieser Angelegenheit einer ungesetzlichen, inkonstitutionellen Regierung überlassen werde. Wie wir erfahren, hat Abgeordneter Bássonyni in dieser Angelegenheit mit Baron Desider Bánsffy Rücksprache gepflogen, der sich den Standpunkt Bássonynis vollständig zu eigen gemacht hat. Baron Bánsffy hat sich bereit erklärt, in der Sitzung des leitenden Komitees der Koalition für den Bássonynischen Antrag einzutreten und diesen eventuell am 15. d. auch im Hause einzubringen. Sollte das Exekutivkomitee wider Erwarten den Antrag ablehnen, so wird ihn Bássonyni auf eigene Hand im Hause einbringen, und er hofft, daß derselbe dort von der Majorität angenommen werden wird. Er wird dies in der Ueberzeugung thun, daß er damit gegen die Vereinbarungen der Koalition nicht verstöße, da ja die einzelnen der Koalition angehörenden Parteien im Rahmen derselben ihre Prinzipien betheiligen dürfen.

Sozialistische Versammlungen.

Ma 16. 3. September. In der heute stattgehabten sozialistischen Versammlung verwies Bokányi in andertthalbstündiger Rede auf die große Bedeutung, welche dem allgemeinen Wahlrecht vom Gesichtspunkte der Stärkung der Volksgewalt innewohnt. Ein Heer bleibt auch mit ungarischer Kommandosprache ein blindes Werkzeug der Macht. Es ist die größte Ungerechtigkeit, daß die Unabhängigkeitspartei, die in der Provinz ihre Wurzeln hat, durch die Aufstellung der Bedingung, das Wahlrecht solle nur Denjenigen verliehen werden, die der ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, gerade ihre Anhänger — in der Provinz gibt es die meisten Analphabeten — des Wahlrechts berauben will. Gymnasialprofessor Dr. Karl Kovács befaßte sich sodann mit dem den Minister des Innern Kristóffy verurteilenden Beschlusse des Oszánader Komitees und erklärte, daß nach den auf das allgemeine Wahlrecht bezüglichen Aeußerungen Kristóffys der Beschluß des Komitees der politischen Ueberzeugung der Bevölkerung des Komitees nicht entspreche. Minister Kristóffy fühle mit dem Volke und sein Kampf um die Rechte des Volkes werde mit Freuden unterstützt. Dr. Goldner konstatiert, daß die Unabhängigkeitspartei aus Klasseninteresse das allgemeine Wahlrecht verhindere. Es wurde schließlich ein Beschlusstratag angenommen, mit welchem für das allgemeine Wahlrecht — woher es immer kommen möge — Stellung genommen und die für den 15. d. geplante Aktion der Sozialisten gebilligt wird.

Eger, 3. September. Die Sozialisten hielten heute eine große Volksversammlung, in welcher Andreas Salay für das allgemeine Wahlrecht eintretend die Koalition und die Unabhängigkeitspartei verurtheilte. Wir werden, so schloß er seine Rede, unser Recht erkämpfen, wenn möglich, auf gesetzlichem Wege, wenn nicht, so im Wege der Revolution. Dies wird aber keine bewaffnete Revolution sein, sondern eine solche, die wir zu machen in der Lage sind: wir legen die Hände nieder! Schließlich wurde die Budapest Resolution angenommen.

3. September. Die organisierten Arbeiter hielten heute eine Volksversammlung, in welcher mehrere Redner dem Wunsche Ausdruck gaben, daß das Parlament unter Aufsicht der ungarischen Kommandosprache ein Gesetz über das allgemeine Wahlrecht schaffen möge. Mit der Annahme einer hierauf bezüglichen Resolution schloß die Versammlung.

Ujvidék, 3. September. Die neuorganisierten Christlichsozialen wollten heute nachmittags eine Versammlung abhalten, doch wurde dieselbe von den Sozialdemokraten gehindert. Der christlichsoziale Redner konnte nicht zum Worte kommen. Es kam zu Reibereien. Der Polizei gelang es, die Ruhe herzustellen.

Palst, 3. September. Die Sozialdemokraten haben für heute eine Volksversammlung im Interesse des allgemeinen Wahlrechts einberufen. Die Versammlung wurde jedoch nicht abgehalten, weil die Christlichsozialen angeblich eine Gegenemonstration planten.

Urad. Die sozialdemokratische Partei des Uradker Komitats hielt gestern nachmittags eine zahlreich besuchte Versammlung, in welcher zunächst Zuschriften des Abgeord-

neten Franz Herzeg's, Alexander Magy's, Stephan Rupp's, Johann Suci's und Johann Ruz's verlesen wurden, die sich als unbedingte Anhänger des allgemeinen Wahlrechts bekennen; nur Abgeordneter Ferdinand Raubauer (Unabhängigkeitspartei) ist gegen das allgemeine Wahlrecht. Franz Králik (Budapest) wies in seiner Rede die gegen die Sozialdemokraten erhobenen Beschuldigungen zurück, speziell jene, wonach die Partei mit der Regierung partiere. Er erklärte, die Arbeiter werden am 15. September das allgemeine Wahlrecht, eventuell mit der Waffe des allgemeinen Streikes, erkämpfen. Der bekannte Beschlusstratag wurde hierauf angenommen.

Pozsony. Dem sozialdemokratischen Meeting, an welchem circa 3000 Personen sich betheiligten, wohnten auch beide Abgeordneten der Stadt Pozsony, Daniel Molecz und Karl Neisidler, bei. Karl Wuchinger, der über das allgemeine Wahlrecht das Referat erstattete, betonte, daß ein angeheimes Mittelglied der Kossuth-Partei, Otto Herman, in einem heute erschienenen Zeitungsartikel erklärt habe, daß das allgemeine Wahlrecht niemals einen Programmpunkt der Kossuth-Partei gebildet habe. Redner fordert die Bürgerchaft auf, sich der Arbeiterpartei anzuschließen, da das Land ansonsten nicht allein wirtschaftlich ruiniert, sondern auch an den Rand der Revolution geräth. Der nächstfolgende Redner, Abgeordneter Daniel Molecz, ist ein Anhänger des allgemeinen, geheimen Wahlrechts. Diese Reform ist jedoch nur auf verfassungsmäßigem Wege möglich. Früher müsse jedoch die parlamentarische Ordnung und Ruhe hergestellt werden. Nach der Rede des sozialistisch gemütheten Stadtrepräsentanten Alois Falkay wurde dem Abgeordneten Molecz der Vorwurf gemacht, daß seine Ausführungen nicht befriedigen, da sie nicht klar und präzis waren. Molecz betonte in einem Zwischenruf, daß ihn Jedermann, der es nur wollte, verstehen konnte. Nachdem der Vorsitzende mitgetheilt hatte, daß die Polizei und der Stadtmagistrat den Demonstrationsparadezug nicht gestatten wollten, der Minister des Innern jedoch die Bewilligung erteilt hatte, wurde die Versammlung nach Annahme der Budapest Resolution geschlossen.

Pápa. Die Sozialdemokraten hielten heute eine Versammlung, in welcher Bernhard Kondor aus Budapest eine längere Rede über die Nothwendigkeit des allgemeinen Wahlrechts hielt. Er führt aus, daß das allgemeine Wahlrecht für das Volk viel wichtiger als die ungarische Kommandosprache. Die bekannte Resolution wurde angenommen.

Sombathely. In der außerordentlich zahlreich besuchten Sozialistenversammlung führte Ludwig Tarcaai aus, daß die ungarischen Reichstage seit jeher für die Gravimapolitik die Volksrechte aufgeopfert haben; das ungarische Kommando werde die Uebel des Volkes nicht sanieren. Die Koalition kämpfe nicht für die Rechte des Volkes, und für die Arbeiterchaft sei der entscheidende Augenblick gekommen, wo es gilt, mit voller Kraft gegenüberzutreten, die sich der Erkämpfung der Volksrechte in den Weg stellen. Ohne allgemeines geheimes Wahlrecht werde die Koalition nur mit Hilfe des Bajonnetts und des Säbels regieren können.

Sozialistenversammlungen fanden gestern ferner in Székeshérvár, Droschháza und anderen Orten statt; überall wurden die auf die Einführung des allgemeinen Wahlrechts bezüglichen Resolutionen angenommen und gegen die Koalition weidlich losgezogen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 4. September.

* Wetterbericht. Gestern hatten wir bewölkt, kühles Wetter mit beständigem Westwind, nachmittags fiel schwacher Regen. Die Morgentemperatur betrug 15.8 Gr. C., Mittags zeigte das Thermometer 17.5 Gr. C. In Europa ist das Wetter veränderlich. Niederdrücke werden gemeldet aus Oesterreich, Deutschland und Rußland. In Ungarn ist das Wetter gestern Morgens überwiegend trüb und regnerisch geworden. Niederschläge kamen im Nordwesten und Nordosten vor. Die Temperatur ist im Allfeld ein wenig gestiegen. Das Minimum betrug in Votfalu 2 Gr. C., das Maximum befand sich in Fiume mit 26 Gr. C. Das Minimum variierte zwischen 26 Gr. C. und 13 Gr. C., das Maximum zwischen 2 Gr. C. und 15 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 26 Gr. C. und ein Minimum von 16 Gr. C., Cirivenica von 24 Gr. C., respektive 15 Gr. C., Rajeczfürdő von 13 Gr. C., respektive 10 Gr. C., Képthely von 22 Gr. C., respektive 12 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 19 Gr. C. und ein Minimum von 14 Gr. C., Prag von 16 Gr. C., respektive 12 Gr. C., Klagenfurt von 20 Gr. C., respektive 8 Gr. C., Paris von 18 Gr. C., respektive 14 Gr. C., Biarritz 23 Gr. C., respektive 15 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug gestern in Salzburg 12.1 Gr. C., in Vortum 13.9 Gr. C., in Swinemünde 13 Gr. C., in Zürich 14.1 Gr. C., in Bernsbund 8.8 Gr. C., in Berlin 13.4 Gr. C., in Petersburg 8.2 Gr. C., Serajewo 11.6 Gr. C., in Belgrad 16.4 Gr. C., in Sophia 11.5 Gr. C., in Rom 15 Gr. C., in Neapel 20.5 Gr. C. Es ist bei ungewöhnlicher Verringerung der Temperatur veränderliches Wetter mit stellenweisen Regen und lebhaften Winden — insbesondere im Osten — zu erwarten.

* Von der Postsparkasse. Se. Majestät hat dem Vizedirektor der Postsparkasse, dem mit dem Titel eines Ministerialraths bekleideten Sektionsrath Dr. Alexander Halásh, den Charakter eines Ministerialraths; dem Central-Oberinspektor der Postsparkasse Ferdinand Kardos in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste den Orden der Eisernen Krone III. Klasse; dem Chef der Buchhaltung der Postsparkasse Franz Burtschitz, in Anerkennung seiner treuen und eifrigen Dienste, den Titel eines

Kön. Raths; dem Chef der Spargeschäftsabtheilung der Postsparkasse Joseph Horváth und dem Chef der Checkgeschäftsabtheilung der Postsparkasse Rudolf Schläfky, in Anerkennung ihrer treuen und eifrigen Dienste das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens verliehen.

* Auszeichnungen. Se. Majestät hat in Anerkennung ihrer langen und treuen Dienste verliehen: dem technischen Leiter der Buchdruckereiabtheilung des Czettel u. Deutschen Druckerei-Kunstabtheilungs Jonas Brajmann, sowie dem Obermagazineur der Pester Walzmühl-Actiengesellschaft Georg Adam Bräutigam das silberne Verdienstkreuz mit der Krone; dem technischen Leiter der Budapest Gasfabrik der allg. österr.-ung. Gasfabriks-Gesellschaft Sigmund Singer das silberne Verdienstkreuz.

* Personalnachrichten. Aus Wien telegraphirt man: Minister des Aeußern Graf Goluchowski ist gestern nachmittags für wenige Tage nach Stala in Galizien abgereist. — Der neuernannte französische Botschafter Jean Guillemin ist aus Paris in Wien eingetroffen. — Der Rhedive von Egypten ist gestern Abends aus der französischen Schweiz in Wien eingetroffen.

* Die „Landes-Volkerversammlung“. Bei mäßiger Betheiligung fand gestern nachmittags die von den „unabhängigen Bürgern“ einberufene Volksversammlung statt.

Die Theilnehmer versammelten sich auf dem Platze vor der Basilika. Es waren kaum 300 Personen, darunter circa 100 bäuerliche Provinzdelegirte erschienen. Unter Vorantragung von Tricoloren erfolgte um 2 Uhr nachmittags der Ausruf nach dem Arenaweg, wo die Volksversammlung abgehalten wurde. Auf dem Wege schlossen sich den „Bürgern“ mehrere hundert Sozialisten an, die das allgemeine Wahlrecht hochleben ließen. Die Volksversammlung wurde von Arpad Kardhoró eröffnet, worauf Nikolaus Magyar das Ueud der Kleingewerbetreibenden schilderte. Sodann wurde eine Resolution, laut welcher das allgemeine Wahlrecht gefordert wird, angenommen. Der Antrag, zum König eine 25gliedrige Deputation zu entsenden, die die Leiden der Nation zum Ausdruck bringen möge, wurde von den Sozialisten niedergestimmt. Nachdem noch mehrere bürgerliche Redner gesprochen hatten, ergriff der Sozialistenführer Jakob Kardos das Wort und erklärte, daß die Sozialisten jede Volksversammlung, welche gegen das allgemeine Wahlrecht Stellung nehmen sollte, verhindern werden.

* Die Affaire Bonci. Der „Piccolo“ meldet aus Florenz: Bonci ist zu seiner Gattin zurückgekehrt. Der Sänger wird von seiner Familie nach Brescia begleitet, wo sein erstes Wiederauftreten in der Oper „Elixir d'amore“ erfolgt.

* Die Cholera. Aus Wien wird uns telegraphirt: Wie verlautet, dürfte nächster Tage wegen Erlassung von Schutzmaßregeln gegen die Cholera ein Ministerialrath stattfinden. — Aus Berlin telegraphirt man uns: Die großen Festungsmannöver, die für den 16. September anberaumt waren, unterbleiben wegen der Cholera.

* Aus Bädern und Sommerfrischen. Nach den uns vorliegenden letzten Kurlisten hatten Trenčän-Teplic bis 29. August 7299, Krápiná-Töplitz bis 24. August 4452, Szliács bis 28. August 2208, Lipik bis 2. d. 4408, Tátrafüred bis 26. August 3157, Ujő-Tátrafüred bis 28. August 845, Daruvar bis 25. August 1165, Tusnádfürdő bis 25. August 1807, Korynicz bis 27. August 1427, Csizfürdő bis 1. d. 1400, Gleichenberg bis 31. August 3965, Böstyén bis 31. August 7070, Elisabeth-Salzbad bis 30. August 1688 Kurgäste. — Aus Bozen bei Gries wird uns geschrieben: Bozen, dieser wärmste klimatische Kurort im deutschen Süden, hat in der am 31. Mai a. e. abgelauteten Saison die bisher höchste Frequenzziffer von 3465 Personen erreicht, darunter waren 35 Prozent der Besucher aus Oesterreich-Ungarn, 55 Prozent aus dem deutschen Reich und 7 Prozent aus Rußland. Der Besuch aus Rußland hat sich in Folge des langandauernden Krieges gegenüber den Vorjahren beinahe um 5 Prozent vermindert, hingegen ist die Prozentzahl der Besucher aus dem deutschen Reich von Jahr zu Jahr im Steigen begriffen. Noch vor drei Jahren waren aus Oesterreich-Ungarn 44 Prozent, aus Deutschland 42 1/2 Prozent.

* Schuttschicht. In der öffentlichen Bürgerschule des Pester isr. Knabenwaisenhauses (VI. Bez., Runkelsgasse 5-7) sind in verschiedenen Klassen noch 30 leere Plätze vorhanden.

* Lebensmüde. Der aus der Provinz zugereiste 35jährige Landwirth Joseph Bauer hat sich wegen eines unheilbaren Leidens auf dem Dachboden des Hauses Arenaweg 82 erhängt.

* Ein diebisches Dienstmädchen. Die Polizei recherchirt nach einer gefährlichen Diebin, dem 18jährigen Dienstmädchen Esther Csáthi. Sie stiehlt, wo sie nur Gelegenheit dazu findet. Bisher wurden gegen sie mehr als 20 Straf anzeigen erstattet. Sie besitzt mehrere falsche Namen.

* Kurrentirter Desfrandant. Laut der telegraphischen Verständigung der Wiener Polizeidirektion ist der 19-jährige Handlungsgehilfe Rudolf Fichl nach Unterschlagung von 2000 Kronen flüchtig geworden.

* Verurtheilte Personen. Bei der Polizei wurden folgende Personen als Vermisste zur Anzeige gebracht: Die 18jährige Näherin Marie Dragants (Mühlgasse 18), der 13jährige Schüler Michael Fischer (Mühlgasse 39), der 25jährige Schloßergehilfe Daniel Weich (Tömögasse 33B), und der 10jährige Schüler Paul Novotni (Bilomgasse 45).

Jede Dame, welche auf tabelles frische und schöne Gesichtshaut noch Ansprüche hat, benütze Földes' Margit-Crème, welche niemals schadet. Preis 1 Krone.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. September begann ein neues Abonnement. Wir erlauben die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. August zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Ausendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Allen neuabretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Ein verhehltes Leben“ gratis nach. Die Administration.

Die südböhmischen Manöver.

Stefna, 3. September.

Seit den Sasvárer Manövern, an welchen noch der deutsche Kronprinz theilgenommen, sind es heuer die ersten großen Waffenübungen, welche unter den Augen Sr. Maj. statt sich abspielen. Vor zwei Jahren waren es die politischen Wirren in Ungarn, welche den obersten Kriegsherrn verhinderten, zu den in Temesváralja abgehaltenen großen Manövern zu erscheinen, und der in der Ofner Königsburg zurückgehaltene Monarch mußte sich auf dem Manöverfeld durch Erzherzog Franz Ferdinand vertreten lassen.

Das Manöverfeld, das noch vor wenigen Tagen tief unten südlich vom Brenner aufgeschlagen war, verbergt nun nördlich vom Brenner und von der Donau auf einer mäßigen Höhe am Rande der Wottawa die Manöverstätte des obersten Kriegsherrn. Von den ständigen Gästen des Festes fehlen heuer einige der markantesten Gestalten: Erzherzog Joseph, Kriegsminister Kriegshammer, die beiden Landesverteidigungsminister Fejérváry und Welfer, die drei Truppeninspektoren Windischgrätz, Waldstätten und Rheinländer, General-Kavallerie-Inspektor Paar; sie zieren heuer nicht mehr die Namensliste der Manövergäste, und von den alten Paladinen des Herres erscheinen neben den ragenden Gestalten des obersten Kriegsherrn und des Chefs des Generalstabes nur noch Erzherzog Franz Ferdinand, Erzherzog Rainer und die Feldzeugmeister Galgóczy und Kropatschek.

Neben dem großen Speisegelte, welches Sr. Majestät nach dem Mitter des sogenannten Kuzozsa-Festes antwortend ließ, sind noch zwei historische Speisegelte als Reserve aufgestellt, wirklich historische, da dieselben aus den napoleonischen Feldzügen stammen, in denen sie von Mitgliedern des Kaiserhauses benützt waren. Waren die vorjährigen Manöver durch die abnorme Dürre verhindert worden, scheint der Wettergott heuer gerade in das Gegenteil umschlagen zu wollen, denn seit mehreren Tagen regnet und stürmt es, und wenn die Sonne auch manchmal aus den Wolken hervortritt, so dürften die Truppen, die heute zum Teil noch in trockenen Quartieren sich befinden, morgen, als am ersten Manövertage bereits alle Unannehmlichkeiten des nachkalten Wetters zu verkosten haben. Es sind durchwegs böhmische Truppen, welche an den Manövern theilnehmen, nur die Stabskompanie, welche den Hauptwachdienst bei der Manöver-Oberleitung versieht, bezieht aus Ungarn, aus dem Pósjónver Infanterie-Regiment Nr. 72. Auch sind mehrere ungarische Generalstabsoffiziere zur Manöver-Oberleitung beordert.

Sr. Majestät, welcher in der Früh einer stillen Messe in der Ortskirche anwohnte, nahm den ganzen Vormittag die Aufwartung zahlreicher Korporationen entgegen. Nach dem Diner fuhr Sr. Majestät nach Biskup, wo im Rathhause zahlreiche Vorstellungen erfolgten und wo er vom Balkon die Huldigung der Bevölkerung entgegennahm. Dann folgte die Besichtigung mehrerer Anstalten und Anlagen. Sr. Majestät kehrte erst nach halb 7 Uhr nach Stefna zurück.

Die diesjährigen Kaisermanöver in Südböhmen werden sich heiläufig in demselben Maas, wie sie im Vorjahre in Aussicht genommen waren, abspielen. Nur erlitt die Ordre de bataille mit Rücksicht darauf, daß im Vorjahre bereits die Annahme ausgegeben war, eine Aenderung. Das kriegsgemäße Verhältnis beginnt bereits heute. Die eigentlichen Manöver nehmen morgen ihren Anfang. Durch die eigenartige Gestaltung der Bodenverhältnisse, insbesondere durch die das Manöverterrain durchziehende Wottawa, und das sumpfige Land, das bei Regengüssen große Hindernisse für die Truppenbewegung zu bereiten pflegt, versprechen die Manöver einen interessanten Verlauf zu nehmen. Nur dieselben sind, wie in den früheren Jahren, vollständig kriegsgemäße Dispositionen sowohl hinsichtlich der Verwendung moderner technischer Bewehrung als der Verpflegung getroffen. Bemerkenswert ist die erste Verwendung großer Formationen der neuen Hauptkisten.

Stefna, 3. September. Sr. Majestät wohnte um 8 Uhr Früh einer stillen Messe in der Ortskirche bei. Um 9 Uhr Vormittags fand in dem großen Schloßsaal ein Empfang statt. Um 1 Uhr Mittags fand im Hofspeisegelte das Diner statt. Nach der Tafel hielt Sr. Majestät kurzen Geselle. Um 3 Uhr Nachmittags trat Sr. Majestät die Fahrt nach Biskup an, wo Empfänge abgehalten wurden. Um 6 Uhr 15 Minuten Abends kehrte Sr. Majestät aus Biskup wieder zurück. Um 5 Uhr Nachmittags trafen die Erzherzoge Rainer, Ferdinand, Joseph und Rainer hier ein.

Das Leichenbegängniß David Rey's.

Unter imposanter Theilnehmung des Publikums und mit einem Bestattungsprunk wie er nur hohen Würdenträgern zuteil wird, doch auch unter ergreifenden Theilnehmungen einer ehelichen, tiefsehmerzlichen Theilnahme wurde gestern David Rey, der glänzende Meister des Gesanges, zu Grabe getragen. Keine Liebe und Verehrung, mit welcher die Bevölkerung einer Großstadt ihre erklärten Lieblinge zu umgeben pflegt, vermag Manifestationen einer aufrichtigen Trauer hervorzurufen, wie solche bei dem Begräbniß des heimgegangenen populären Künstlers aus allen Schichten der Bevölkerung in wahrhaft imposanter Weise gestern zum Ausdruck gelangten.

Lange vor 10 Uhr schon, für welche Stunde der Beginn der Bestattungsfeier angelegt wurde, war der das kön. Opernhaus umspannende Theil der Andrássystraße, sowie die Seitengassen nächst dem Operngebäude von einem nach vielen Tausenden zählenden Publikum dicht besetzt und das Polizeiaufgebot hatte viele Mühe, außerhalb des vor dem Haupteingange gezogenen Kordons die Ordnung aufrechtzuerhalten. Um halb 10 Uhr wurden die Hauptthore des Foyers für das Publikum geöffnet und der große Raum war innerhalb weniger Minuten von den andrängenden Massen dicht gefüllt. In der tiefer gelegenen Säulenhalle des Foyers, wo die Leiche aufgebahrt wurde, sowie auf den Treppenaufgängen zu beiden Seiten hatten sich um dieselbe Zeit zahlreiche Notabilitäten, das gesammte Solisten- und Chorpersonal des Opernhauses, die Mitglieder des Opernorchester, zahlreiche Deputationen, sowie die Familie und die nächsten Freunde des Verbliebenen eingefunden. Wir sahen unter den zur Leichenfeier daselbst erschienenen Gästen: Graf Eugen Zichy, Ministerialrath Victor v. Bezereck, Reichstagsabgeordneter Paul Sándor, die Direktoren Raoul Mádler, Alexander Somló, Gabriel Faludi und Paul Vidor, seitens der Hauptstadt: Vizebürgermeister Julius Rózsavölgyi, Oberbürgermeister Koloman Hülp, Oberarchivar Dr. Ladislav Toldy, eine Deputation der hauptstädtischen Polizeibeamten unter der Führung des Polizeiraths Desider Doda, welcher dem Sohne des Verbliebenen in warmen Worten seine Kondolenz aussprach, ferner das Präsidium des ungarländischen Schauspielerverbands, die Deputation der israelitischen Kultusgemeinde, die Deputation der Provinzschauspieler, die Zöglinge des Anabenwaisenhauses, zahlreiche Künstler u. A.

Punkt 10 Uhr begann das Ceremonial in der mit Blumen und Gewächsen reich geschmückten, bis zum Treppenhause schwarz verkleideten Säulenhalle, in welcher der zwischen dreißig Kandelabern ruhende Sarg aufgebahrt wurde. Es wurde mit weihervollen Ritualgesängen des Oberkantors Professor Lazarus eingeleitet, an denen sich der stimmungsvolle Tempelchor theilnahmte. Sodann betrat der neugewählte Rabbiner Dr. Julius Fischer die Kanzel, um in gedankenvoller, schön vorgetragener Trauerrede die Verdienste des Heimgegangenen als ungarischer Künstler, als erster Mensch und als wahrhaft treuer Sohn seiner Kirchengemeinde zu feiern. Danach trat Direktor Raoul Mádler vor den Sarg, um mit Worten rückhaltloser Anerkennung das seltene Pflichtbewußtsein, die beispielgebende künstlerische Ambition David Rey's hervorzuheben. Nach Direktor Mádler nahm Alexander Baradi, in vorwührender übermannen Worten namens der Künstlerkollegen von dem Verbliebenen Abschied. Nach der herzlichsten und ergreifendsten Rede Baradi's sprach Oskar Beregi im Namen des Nationaltheaters ein von Arpad Bátori verfaßtes, schönes und stimmungsvolles Gedicht, worauf das Opernorchester unter Stephan Kerner's Leitung den prachtvollen Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ zum Vortrag brachte. Die in dieser ergreifenden Musik liegenden Beziehungen zu dem nun auf der Bahre ruhenden toten Wotan ergaben ein Stimmungsbild von tief erschütternder Wirkung, die sich allen Anwesenden mittheilte. Nun trug der gesammte, unter der Leitung Professor Karl Josef da's stehende Opernchor den Trauergesang aus „Hunyadi László“ vor, worauf der Sarg unter den rituellen Gebeten aus der Halle getragen wurde. Als die sterbliche Hülle Rey's das Opernhaus für immer verließ, erkante auf der Straße der vom Opernorchester unter der Leitung Heinrich Benk's exekutirte „Schwanengesang“ aus Erik's „Hunyadi László“.

An der Spitze des nun eröffneten Kondukts erschien eine Reihe berittener Polizisten, worauf drei mit Blumengewinden und Kränzen reich beladene Bestattungswagen dem vierpännigen Leichenwagen vorausführten. In beiden Seiten des Leichenwagens schritten die Zöglinge des Waisenhauses, sowie die Solisten der Oper als Fackelträger, während hinter demselben eine nach vielen Hunderten zählende Trauergemeinde, aus Freunden und Verehrern des Künstlers bestehend, einherschritt. Die weiblichen Familienmitglieder folgten dem Zuge in geschlossenen Wagen, denen sich eine fast endlose Reihe von Equipagen und Fiakern anschloß. Der Trauerzug bewegte sich über die Andrássystraße, den Elisabethring bis zum Neuparkgebäude und dann weiter über die

Kerepeserstraße, während ein dichtes, von vielen Tausenden gebildetes Spalier zu beiden Straßenseiten vom Opernhaus bis zum Ostbahnhofe die ungeheure Theilnehmung des Publikums an diesem Leichenbegängniß in imposanter Weise kundgab. In der gleichfalls dichtgefüllten Leichenhalle des neuen Friedhofes sprach noch Rabbiner Moses Nichtmann ein stimmungsvolles Trauergebet, worauf der Sarg unter den ergreifend schönen Gesängen des Oberkantors Lazarus, sowie des Tempelchores in dem von der isr. Kultusgemeinde beigestellten Ehrengraube zu ewiger Ruhe bestattet wurde.

Sport.

Ulager Rennen.

Erster Tag.

Budapest, 4. September. Damit die Kontinuität des Rennbetriebes keine Störung erleide, veranstaltet der ungarische Herrenreiterverband unmittelbar nach den Sommerrennen des ungarischen Jockeyklubs ein Herbstmeeting. Dasselbe nahm gestern seinen Anfang. Viel Attraktionen oder Anregung brachte der Eröffnungstag nicht, aber immerhin genos man schönen Sport. Der Besuch war wie immer am Sonntag recht ausgiebig. Merkwürdigerweise nahmen an dem Sport nur Professionals theil, die Herrenreiter absentirten sich ganz. Das Programm brachte drei Flach- und drei Hindernisrennen. Ganz eigenthümlich gestaltete sich die „Radost Steeplechase“, an welcher sich vier Steepler theilnahmen. „Dercze“ und „Baros“ stürzten, während „Gyopár“ sich mit eigener Konsequenz weigerte, das Tribünenhinderniß zu nehmen. So kam Richard Stein's „Legie“ zu einem leichten Sieg, während „Gyopár“ nach wiederholtem Auffordern sich die Sache dennoch überlegte und das verhasste Hinderniß — man kann sagen — überfletterte. Den gestürzten Pferden und ihren Reitern geschah kein Unheil. Das „Nono-Hürdenrennen“ holte sich Jankovich-Béján's braune Stute „Benzweier“, die schon während des legitimen Rennsports durch ihre Klinkheit sich vortheilhaft bemerkbar gemacht hatte. Ein anderes Vollblutthier desselben Rennstallbesizers, der braune Hengst „Tom“, holte sich den September-Preis. Im letzten Item legte ein dunkles Pferd, Lofonczy's zweijährige Fuchsstute „Luzi“, ihre Meisterhaftigkeit ab. Die Resultate der einzelnen Rennen waren die folgenden:

1. Verkaufshandicap. (Preis 1500 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Graf Pejacsevich's „Barotó“ (Bregner) Erstes, J. Jankovich's „Doffer“ (Bartos) Zweites, Gestüt Szepes's „Farnallus“ (Fürst) Drittes. Es liefen noch „Maintenon“, „Taps“, „St. Gellert“, „Almansor“, „Barittya“, „Trotolinka“ und „Panics“. Leicht mit drei Längen gewonnen, nach 2 Längen das Dritte. Totalisateur 10:23, Platzwetten I. 25:33, II. 25:46, III. 25:49.

2. „Radost Steeplechase“. (Preis 1600 Kronen, Distanz 4000 Meter.) R. Stein's „Legie“ (Kollar) Erstes, Brachfeld's „Gyopár“ (Machon) Zweites, „Dercze“ (Sompora) und „Baros“ (Bettler) stürzten. Mit vielen Längen gewonnen. Totalisateur 10:42, Platzwetten I. 25:58, II. 25:114.

3. „Versuas-Steeplechase“. (Preis 1500 Kronen, Distanz 3200 Meter.) V. Diptay's „Futár“ (Ehejbal) Erstes, R. Geit's „Toilette“ (Szelely) Zweites, R. Jangens's „Titán“ (Bettler) Drittes. Es liefen noch: „Eskalan“ und „Kampola“. Sicher mit drei Längen gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateur 10:19, Platzwetten I. 25:39, II. 25:69.

4. „Nono-Hürdenrennen“. (Preis 1500 Kronen, Distanz 2400 Meter.) J. Jankovich's „Benzweier“ (Komes) Erstes, R. Stein's „Achillon“ (Kollar) Zweites, Mr. W. Albert's „Kojak“ (Szigeti) Drittes. Es liefen noch: „Makvirág“, „Bijzabij“, „Hamshir“ und „Kotzer hon“. Nach Kampf mit einer Länge gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateur 10:56, Platzwetten I. 25:42, II. 25:82, III. 25:51.

5. „September-Preis“. (1300 Kronen, Distanz 1800 Meter.) J. Jankovich's „Tom“ (Smejda) Erstes, Mr. W. Albert's „Homeln“ (Bregner) Zweites, R. Stein's „Jeanette“ (Hujber) Drittes. Es liefen noch „Svithál“, „Durezás“, „Rejt“, „Barola“, „Farnren“, „Tótha“. Nach Kampf mit einer Länge gewonnen, nach einer Länge das Dritte. Totalisateur 10:29, Platzwetten I. 25:35, II. 25:37, III. 25:40.

6. Verkaufssrennen der Zweijährigen. (Preis 1200 Kronen, Distanz 1200 Meter.) G. Lofonczy's „Lutri“ (Heidi) Erstes, Fr. Velt's „Agajan“ (Bajda) Zweites, R. Lovik's „Bellegés“ (Bartos) Drittes, dann „Saucy Rey“, „Necott“, „Sonnay“ und „Mr. Paul“. Leicht mit sechs Längen gewonnen, nach einer Länge das Dritte. Totalisateur 10:55, Platzwetten I. 25:38, II. 25:31, III. 25:34.

Wiener Rennen.

Erster Tag.

Das heutige Rennen nahm folgenden Verlauf:

1. „Wienerwald Preis“ (3000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Baron M. Herzog's „Lama“ (Glemington) Erstes, Graf T. Fellet's „Nennento“ (Southen) Zweites, Anton Dreher's „Bageholz“ (Ratinkovich) Drittes. Es lief noch: „Lilomni“. Nach Kampf mit einer Länge gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateur: 10:25, Platzwetten I. 25:33, II. 25:32.

2. „Neulings-Rennen.“ (Preis 4000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Baron G. Springer's „Floramour“ (Tara) Erstes, Victor Mautner's „Sulla“ (Lewis) Zweites, Anton Dreher's „Bavellit“ (Martinovich) Drittes. Leicht mit fünf Längen gewonnen, nach fünf Längen Drittes. Totalisateur 10:17.

3. „Verkaufsrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Baron M. Herzog's „Royal Fluff“ (Clemson) Erstes, V. Mautner's „Salute“ (Sillagyi) Zweites, Mr. A. Johnstons „Malupri“ (Bis) Drittes. Es lief außerdem noch „Gyngantun“. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen, nach anderthalb Längen das Dritte. Totalisateur 10:15, Platzwetten I. 25:27, II. 25:32.

4. „Großes Wiener Handicap.“ (Preis 15.000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Graf A. Sgarav's „Cypria“ (Birkeruth) Erstes, Baron H. Königswarter's „Bergheimnisch“ (Janek) Zweites, E. Blasfovich's „Charmante“ (Lewis) Drittes. Es liefen noch: „Megint“, „Maresa“, „Rapus“, „Mindjart“, „Merry Nanes“, „Trior“, „Mondsee“, „South Star“, „Seldin“. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen, nach zweieinhalb Längen Drittes. Totalisateur: 10:405, Platzwetten I. 25:219, II. 25:55, III. 25:56.

5. „Verkaufsrennen der Zweijährigen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) R. Zombory's „Tilly“ (Tara) Erstes, Graf Arthur Hentel's „Mary Milford“ (Wallington) Zweites, Baron Sigmund Uebtrig's „Popa“ (Zetting) Drittes. Es lief noch „Frlucht“. Leicht mit sechs Längen gewonnen, nach drei Längen das Dritte. Totalisateur 10:24, Platzwetten I. 25:40, II. 25:52.

6. „Septemher-Händereennen.“ (Preis 6000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Graf L. Trauttmansdorff's „Sage Danf“ (Seidemann) Erstes, A. Dreher's „Maduro“ (Hurtale) Zweites, V. Mautner's „Floriform“ (Lawton) Drittes. Es liefen noch „Kull“ und „Kufurus“. Leicht mit acht Längen gewonnen, nach einer Länge das Dritte. Totalisateur 10:67, Platzwetten I. 25:56, II. 25:32.

7. „Handicap der Zweijährigen.“ (Preis 1100 Kronen, Distanz 2000 Meter.) Baron G. Springer's „Meglio“ (Tara) Erstes, R. Semere's „Banjai“ (Janek) Zweites, A. Dreher's „Rabi“ (Lewis) Drittes. Es liefen noch: „Eleven“, „Rauhenwart“ und „Fair hair“. Leicht mit zweieinhalb Längen gewonnen, nach vier Längen Drittes. Totalisateur 10:37, Platzwetten I. 50:49, II. 50:45.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) In Gárdonyi's mit Recht beliebtem ländlichen Drama „A bor“ gab gefeierten Ladislav Molnar, zum ersten Mal die für einen echten Künstler dankbare Rolle des Gábor. Er entledigte sich ihrer in dankenswerther Weise, und das zahlreich erschienene Publikum überhäufte ihn mit Beifallsbezeugungen. Die vorzüglichen Leistungen der übrigen Darsteller (Irma Cs. Alibeghy, Juliska D. Vigei, Lina K. Gerd, Frau György, Marie Demjen, Gyenes, Vizváry, Gabányi, Rózsabegyi) sind bekannt und es ist nur natürlich, daß auch ihnen reichlich Anerkennung gezollt wurde.

(Königstheater.) In Fel. Leonie Karolyi, die gestern Abends im Rahmen des „János vitéz“-Wettbewerbes um die Palme rang, lernte das Publikum eine äußerst intelligente, hübenfichere Schauspielerin von nicht alltäglichem Wohlklang der Stimme und von sehr sympathischem Exterieur kennen. Der Kukurica Janosi des Gábor übertrug aufs angenehmste nicht nur das feinerlei Bühnenunarten der Darstellung der Bécser Primadonna anhafteten, sondern die Auffassung und die Ausführung der Rolle waren der allerbesten Bühne würdig. Gewisse kleine, feine Nuancen wurden sogar vom Publikum mit spontanem Applaus honoriert, der aber natürlich auch nach den Utzschlüssen und den wirkungsvolleren Nummern in reichem Maße erkante. —zár.

Offener Sprechsaal.*)

Tapeten advertisement with contact information for L. u. f. Gollnerstrasse, Budapest, and telephone numbers.

Telegramme.

Der Friede von Portsmouth.

Kaiser Nikolaus an Linewitsch.

Petersburg, 3. September. (Meldung der „Petersburger Telegr.-Agentur“.) Kaiser Nikolaus richtete unter dem I. d. an General Linewitsch ein Telegramm, in welchem er demselben mittheilt, daß bei den Verhandlungen zu Portsmouth die Forderungen der japanischen Regierung bezüglich der Abtretung Sachalin's, der Zahlung einer Kriegsschadigung, der Auslieferung der in neutralen Häfen befindlichen russischen Schiffe und der Beschränkung der russischen Streitkräfte in den Gewässern des Stillen Ozeans abgelehnt wurden.

Am 29. vorigen Monats habe Japan allen russischen Bedingungen nachgegeben, aber die Rückgabe des von den japanischen Truppen besetzten Theiles der Insel Sachalin verlangt, welcher bis 1875 im Besitze Japans war. Im Telegramm heißt es weiter: Meine selbst-aufopfernde mir, theure Armee hat den Ansturm des nemlich überlegenen Feindes in der Wandschurci Schritt für Schritt ausgehalten und seinen Vornarrsch 19 Monate lang hartnäckig zurückgewiesen. Unter Ihrer Leitung ist sie seither durch aus Rußland eingetroffene Truppen verstärkt, gegenwärtig zahlreicher und stärker

denn je, nicht nur bereit, den Feind abzuwehren, sondern auch zu einem wuchtigen Schlage auszuholen. Ich und ganz Rußland glauben an die Kraft meiner ruhmreichen Armee, an ihre Bereitwilligkeit, sich zum Nutzen des Vaterlands zu opfern. Allein, meine Pflicht vor meinem Gewissen und dem mir von Gott anvertrauten Volke befehlt mir, die Mannhaftigkeit und das treue Herz meiner theuren Russen nicht auf eine neue Probe zu stellen, sie nicht neuen endlosen Schrecken des Krieges auszusetzen, um die Hälfte einer entfernten Insel zu halten, welche uns Japan im Jahre 1875 abtrat. Insbesondere im Hinblick auf die in Betreff dieser Insel seitens Japans übernommenen Verpflichtungen wurden die Bedingungen des Präliminarfriedens von mir angenommen. Die russischen Truppen haben während des blutigen Kampfes Mannhaftigkeit und Selbstaufopferung bewiesen. Ueberrmitteln Sie den Inhalt dieses Telegramms meiner theuren Armee. Sie möge wissen, daß ich und Rußland ihre in diesem schweren Kriege gebrachten Opfer schätzen.

Die Vollendung der Friedensakte.

Portsmouth, 2. September. Die heutigen Verhandlungen dauerten mehrere Stunden. Die Bevollmächtigten werden Abends neuerlich zusammentreten, um mit Professor Marston und Dennison die Ausarbeitung des Vertrages zu vollenden. Derselbe wird wahrscheinlich Montag Nachmittags unterzeichnet werden, wenn bis dahin die Ausfertigung der Urkunden bewerkstelligt sein sollte.

Portsmouth, 3. September. („Reuter.“) Es verlautet, der Friedensvertrag werde aus einer kurzen Einleitung und siebzehn Artikeln bestehen.

Berlin, 3. September. (Privat-Telegramm.) Meldung des „Lokalanzeiger“: Der Friedensvertrag ist vollendet. Beide Regierungen wurden hievon schon verständigt, keine erhob Einwendungen.

Newyork, 3. September. (Privat-Telegramm.) Witte fuhr nach Chicago, um das ihm verliehene Dokordiplom in Empfang zu nehmen.

Petersburg, 3. September. (Privat-Telegramm.) Der Zar beabsichtigt, Witte zur Standeserhöhung zwei Millionen Rubel zu geben.

Christiania, 3. September. (Privat-Telegramm.) Den Friedens-Nobel-Preis für 1906 soll Roosevelt erhalten.

Die Unzufriedenheit in Japan.

Tokio, 3. September. (Privat-Telegramm.) Die Unzufriedenheit wegen des Friedensschlusses artet in Fremdenhaß aus. Volksversammlungen fordern, den Krieg weiterzuführen.

Honk, 3. September. Der „Tribuna“ wird aus Tientsin vom Heutigen gemeldet: Die Unzufriedenheit in Japan in Folge der Rußland gemachten Zugeständnisse sei eine so tiefgehende, daß man den Ausbruch einer Revolution im ganzen Reiche befürchtet. Kundgebungen revolutionärer Natur hätten sich bereits in Tokio geäußert. Heute seien sämtliche Kabel durchschnitten worden, wodurch es unmöglich sei, eine Bestätigung oder ein Dementi dieser Gerüchte zu erhalten.

Die Reformen in Rußland.

Magdeburg, 3. September. (Privat-Telegramm.) Die „Magdeburger Zeitung“ meldet: In Petersburg fand gestern unter Vorherrschaft des Czaren ein Kronrath statt, der die Einführung des Rechts-, Vereins-, Versammlungs- und Pressegesetzes behandelte. Der Ministerrath wurde mit dem Ausarbeiten dieser Vorlagen beauftragt, um diese der Reichsduma sofort nach deren Einberufung vorzulegen.

Der Zar verfügte die Aufhebung der Belagerungszustände in Warschau und in Lodz.

Petersburg, 3. September. (Privat-Telegramm.) Die Dumawahlen finden definitiv im Dezember statt, ihr Zusammentritt am 25. Januar.

Bombenexplosion.

Madrid, 3. September. In Barcelona fand heute eine Bombenexplosion statt. Die Zahl der Hieb- und Lebens gekommenen Personen ist bisher noch nicht festgestellt.

Barcelona, 3. September. Die Explosion der Bombe erfolgte unter furchtbarem Getöse auf der am Meeresfrande gelegenen Promenade inmitten einer ungeheuren Menschenmenge, deren sich eine unbefehrbare Panik bemächtigte. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 21, doch glaubt man, daß diese Zahl sich heben wird. Der Urheber des Anschlages ist unbekannt.

Barcelona, 3. September. (Offiziell.) Die Explosion der Bombe erfolgte um 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags. Eine Frau ist bereits ihren Verletzungen erlegen. Eine andere liegt im Sterben. 10 Personen erlitten lebensgefährliche Verletzungen, während 8 ernstere Verletzungen davontrugen. Die Bombe wurde neben einem Baume niedergelegt und kam bald zur Explosion. Die Person, welche die Bombe niedergelegt hatte, wurde verletzt. Privatnachrichten zufolge wurden fast alle Fensterheben der Häuser der Umgebung zertrümmert. Es ist schwer, die richtige Fährte der Urheber des Anschlages zu finden. Es herrscht wieder Ruhe.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 4. September. Der gestrige Sonntags-Privatverkehr verlief ohne Anregung ruhig, die Kurse schwächten sich auf Realisirungen etwas ab, die Tendenz blieb jedoch bei mäßigem Verkehr behauptet. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 679.75 bis 678.75, ungarische Kreditaktien zu 789.75 bis 789, ungarische Kronenrente zu 97, Rimarünanger zu 560.75 bis 560.50, Staatsbahn zu 676.50 bis 676, Straßenbahn zu 575.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht erteilt.

Alter Abonnent, Lippa. Es ist jedenfalls besser, wenn Sie sich mit einem Paß versehen, wenngleich er nicht unbedingt nothwendig ist. — J. D., Höltdöven. Die bei uns veröffentlichte Mittheilung ist uns vom Rektorat der Anstalt zugesendet worden, muß daher unbedingt richtig sein. — „Ipsidél.“ Es ist bisher noch nicht bestimmt, ob er aus dem Amte scheidet wird. Für die alternächste Zeit ist sein Scheiden keineswegs zu erwarten. — „Dankebar 20.“ Hiesige Aerzte versichern uns, daß die Krankheit heilbar ist. Massage und Elektrizität sollen die Heilung schon wiederholt in rascher Weise herbeigeführt haben. — „N. 111.“ Refurriren Sie gegen die Entscheidung unter detaillirter Darstellung des Sachverhalts, und wir glauben, Sie werden Erfolg haben. — S. R., Réte. Ja, Sie können auch von zwei Jahren auf einmal die Prüfung machen. Wenden Sie sich an die Direktion der Ihnen zunächst gelegenen Schule, welche Ihnen über alle einzuleitenden Schritte genaue Auskunft geben wird. Sie werden natürlich um die Bewilligung ansuchen müssen. Bücher können Sie benützen, welche Sie wollen, nur die an Sie gerichteten Fragen müssen Sie beantworten können. — „Pharmacia.“ Die Natur einer Mittelschule. Das Mädchen soll jetzt in ein Mädchengymnasium eintreten. Sie kann Professorin, Arzt etc. werden. — „K. L. B.“ Der Kurs dieser Lose ist tagtäglich in unserem Blatte verzeichnet. Die Coupons dieser Lose haben heute gar keinen Werth mehr, da diese Lose in unverzinsliche umgewandelt und der Nominalwerth der Lose auf 240 Francs abgestempelt wurde, was Sie längst hätten besorgen sollen. Wenden Sie sich an irgend ein größeres Bankhaus, welches Ihnen die Abkempelung besorgen und die in Ihrem Besitze befindlichen Coupons insgesammt mit 2 Francs per Los einlösen wird. — A. R., Prassó. Wenn sich ein Uebersetzer und Verleger finden wird, gewiß, wir zweifeln aber daran, da man bei uns für solche Dinge keinen Blick hat. — „H. K. S.“, Theresienweg 3. — A um die Wette. Die einleitenden Schritte können jedenfalls schon jetzt unternommen werden. Da Sie in der Angelegenheit ohnehin im Kriegsministerium werden vorprechen müssen, werden Sie beim betreffenden Referenten alle diesbezüglich nothwendigen Aufklärungen erhalten. — St. R., Kolosváry. Wenn ihm seitens des Rektors keine Schwierigkeit gemacht wird, dann kann er die Leitung übernehmen. — J. u. S., Belisze. Selbstverständlich muß die betreffende Firma für die Kosten der Analyse, respektive des Attestes aufkommen und dieselbe wird dies im eigenen wohlverstandenen Interesse gewiß auch nicht verweigern. — R. P., Pals. Wir haben doch so Vieles zur Erklärung der Erscheinung geschrieben. Wenn das Alles bei dem betreffenden Herrn nichts nützt, dann können wir ihm eben nicht helfen. Die Sonnenfinsternis entsteht, wenn der Mond zur Zeit des Neumondes zwischen Erde und Sonne zu stehen kommt, so daß die Sonne dadurch ganz (totale Sonnenfinsternis) oder zum Theile (partiell) bedeckt erscheint. Wirklich verfinstert wird nur der Theil der Erde, der durch den Kern oder Halbschatten des Mondes geht. — M. M., Vaktomér (M. Mihály, Zemplén). Wir glauben, daß dies keine besonderen Schwierigkeiten verursachen wird. Wenden Sie sich an Ihr kompetentes Ergänzungs-Bezirkskommando, welches Ihnen die nöthigen Anweisungen bereitwilligst geben wird. — Th. Sch., Sopron-Aßveßd. Es wird nach Thunlichkeit Ihrem Wunsch entsprochen werden. — Nr. 117360. Eine spezielle Gesetzesbestimmung ist uns diesbezüglich nicht bekannt. Der Richter dürfte unserer Ansicht nach im Sinne des für Hausärzte geltenden Wus entscheiden. — „Karlsta dt.“ Auf Kroatten bezieht sich das nicht. Eine Appellation wird Ihnen kaum etwas nützen, suchen Sie sich das lieber auf gutlichem Wege bei der Gemeinde durchzusetzen. — „A. B. C.“ Die Fremden müssen ganz den gleichen Veranlassung wie die Einheimischen zahlen. — „M. e. p. h. o.“ 1. V., Große Kronengasse 15; 2. Große Kronengasse 30; 3. Karlsring 3; 4. —; 5. V., Badgasse 8; 6. Fabrik in Köbánya (Bureau Gijellaplas 1); 7. Reispelersstraße 25; 8. Königsgasse 9; 9. Große Kronengasse 20; 10. Promenadegasse 3; 11. Waisenstraße 113; 12. Regalgasse 20; 13. —; 14. —; 15. —; 16. Waisen-Bolevard 52;

17. —; 18. —; 19. Museumring 23; 20. Clemérgasse 11; 21. —; 22. Waizner-Boulevard 22; 23. Waizner-Boulevard 33; 24. Königsgasse 54. Die nichtangegebenen konnten wir entweder nicht finden oder die Angaben waren unvollständig. — Csillag, Tallós. Diese Steuer verjährt nicht. — S. P., Csenta. Da müssen Sie ein Gesuch an die Finanzdirektion einreichen. Ob die Umschreibung gestattet wird, wissen wir nicht, halten es aber für wahrscheinlich. — Abonnent Nr. 11012, Slavonien. Uns ist von einer solchen Aktion der kroatischen Banal-Regierung nichts bekannt und können somit auf Ihre Anfragen zu unserem Bedauern keine Auskunft ertheilen. Die ungarische Regierung vertheilt keinen Boden auf diese Weise, so kann es nicht neben Szabadta sein. — „Sófok.“ Das hängt von der Vereinbarung ab, nebst welcher der Betreffende seine Funktion übernimmt. Wollen Sie uns dieselbe mittheilen. — „A. W.“ Ad 1. Die Verschlebung entscheidet der Handelsminister, nicht der Stuhlrichter; es muß nicht unbedingt verschoben werden. Das Gesuch muß mit einem Stempel von einer Krone versehen sein. Ad 2. Das ist ein allgemein bemängelter Fehler unseres Chekwesens, dem leider bis jetzt nicht abgeholfen werden kann. Die Spesen werden allenfalls Sie zu tragen haben. Ad 3. Solche Vereine kennen wir nicht und dürfte es auch kaum solche geben. — „B. S.“ Der b. Die Gemeinde ist verpflichtet, dies der Kommission zu gemäßen; ihre Forderung ist berechtigt. — „C. J.“, Budapest. Drei Jahre nach dem Ablaufstage, auf welchen er ausgefüllt wurde. — 123163 elbízotó. Ad 1. Ja, das können Sie. Ad 2. Unseres Wissens gibt es an diesen Anstalten keine Primarschüler. Ad 3. Auch für mehrere Jahre können Sie die Bewilligung erhalten. — Rade, M. — Surány. Diese Angelegenheit kann durch die Zeitung nicht ausgetragen werden. Das würde uns und Ihnen nur Unannehmlichkeiten bereiten. Wenn Sie Beweise in Händen haben, daß Sie andere Vereinbarungen getroffen haben, dann klagen Sie. — „A. N. S.“ 50001. Seien Sie vorsichtig mit Ihren Schulbüchern, denn wenn Sie diese zwei Dinge nicht haarscharf beweisen können, dann harret Ihrer eine sehr strenge Bestrafung. — „A. R.“ Ad 1. Diejenigen, die weniger als zehn Jahre in Stellung sind und die sich neu dieser Laufbahn zuwenden, müssen die Prüfung ablegen. Ad 2. Nicht gezogen. — 100 P. c. Ad 1. Das läßt sich nicht genau sagen, das hängt in

Anbetracht der Uebertretung ganz von der Discretion der Finanzdirektion ab. Ad 2. Ja, das kann dieser Sache schaden. Ad 3. Nein, verpflichtet ist dieselbe nicht hiezu, das hängt vom Ermessen der Finanzdirektion ab. — „M. E. G.“ Ad 1. Das ist nicht erlaubt. Ad 2. Nein, nur im Geschäftsalokal. — 8567. S. P. Ad 1. Das ist nicht gestattet. Ad 2. Bei Most nicht. — „H. S.“, Löcse. Da müssen Sie sich an das Fachblatt „Adóügyi Szemle“, Budapest, Andrassy-ut 40, wenden. — „B. W.“, Kóta. Ad 1. Den Werkführer können Sie nicht auf Schadenbelangen. Ad 2. Zurückhalten dürfen Sie nur dann, wenn Sie ein gerichtliches Urtheil gegen ihn erwirkt haben. Ad 3. Den reitenden Lohn für die Arbeit des Stellvertreters kann er fordern. Ad 4. Weder Kündigung noch Abfertigung gebühren ihm. — „F. W.“, Rboroc. Sie müssen uns erst mittheilen, um welchen Artikel es sich handelt. Die Einwilligung der Anstalt müssen Sie allenfalls erwirken. — „N. e. u. b. a. u.“ Wenn es kein fixes Geschäft war, d. h. ausdrücklich bestimmt wurde, daß die Waare am Soundsovielten zu liefern ist bei sonstiger Verweigerung der Uebernahme, so hat die Verspätung von zwei Tagen nichts zu bedeuten. Wenn in puncto Bezahlung nichts bedungen wurde, kann der Verkäufer die Waare per Nachnahme senden. — Alter Abonnent, Nagysalló. Von Ihren Losen wurde S. 1714 Nr. 67 mit 4 K. gezogen. — „R. A.“, Magló. Ad 1. Er kann nicht gezwungen werden, Ihnen zu liefern, er kann mit seiner Waare machen, was er will. Am besten ist, wenn Sie sich mit ihm gütlich vereinbaren. Ad 2. Ihre Lose wurden nicht gezogen. — „A. u. a. f.“ 75. Von Ihren Losen wurde S. 4089 Nr. 46 mit 15 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — „A. u. a. f.“ 75. Von Ihren Losen wurde S. 6272 Nr. 79 mit 15 K. in der Amortisationsziehung gezogen. S. 2804 Nr. 52 mit 4 K. gezogen. — „M. S.“, Bukov. v. r. Von Ihren Losen wurde keines gezogen. Von den Elisabeth-Losen haben wir keine Listen. Verlangen Sie eine solche von der Verkaufsstelle der Lose. — „H. M.“ Eine bestimmte Adresse läßt sich hierfür nicht angeben. Geben Sie einen kleinen Anzeiger in die Zeitung und Sie werden Zuschriften in Hülle und Fülle erhalten. — „B. J. R.“ Es scheint da ein Mißverständnis vorzuliegen. Die Ziehung der Lose, über welche Sie Erkundigung einziehen, hat überhaupt noch nicht stattgefunden. Die Ziehung erfolgt unseres Wissens am 27. Oktober, Sie haben also noch alle Chancen, den Haupttreffer zu machen. — „S. S.“, Pereslény. Ad 1. Am besten

wird es sein, wenn Sie sich mit Ihrem Schulinспекtor in Verbindung setzen und diesen ersuchen, die Angelegenheit, welche unserer Ansicht nach klar zu Gunsten Ihres Standpunktes liegt, im Wege des Kultusministeriums regeln zu lassen. Ad 2. Ihr Anliegen wird durch die Administration unseres Blattes erledigt werden. — „W. i. s. l. i. b. u. z. l. i.“ Ad 1. Man hat schon tausend Jahre früher geschrieben. Mit der Buchdruckerkunst hat dies ja gar keinen Zusammenhang. Ad 2. Die Betreffende kann nur als Begleiterin der Frau des Hauses oder der dort befindlichen Kinder fungieren. Es kann ihr eventuell auch die Leitung des Hauswesens übertragen sein. Ad 3. Vergewaltigung und Mord. Ad 4. Eine Stadt in England, nach deren Namen das Rennen benannt ist. Ad 5. Das Rennen von Pferden, welche nicht gesiegt haben. Ad 6. Das Rennen von Pferden, bei denen die Chancen durch Gewichte ausgeglichen werden. Diese Gewichte sind im Sattel untergebracht. Ad 7. So wurden die Anhänger Rakoci's zum Unterschiede von den Labanczen genannt. Ad 8. Die Christen haben diese Namen seit jeher, die Juden wurden erst unter Kaiser Joseph verpflichtet, Familiennamen anzunehmen. Ad 9. Angestellter bei einem Gewerbe- oder kaufmännischen Unternehmen. Ad 10. Wenn Jemand ins Zimmer kommt, muß er zuerst grüßen. Ad 11. Versuchen Sie es mit Petroleum oder Terpentin. — „B. u. d. a. k. e. s. t.“ Sie können es französisch wie man... oder italienisch wie man... aussprechen. — „W. e. i. n. b. e. r. g. e. r.“ Ihre Frage ist sehr unklar. Für Arabien israelitischer Konfession gibt es hier kein solches spezielles Institut.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: M. W., Boldogassony, — M. G., Turán; — B. M., Brulya, — M. T., Olafi, — Hertules, Szalonak, — Abonnent Nr. 117229, — 832 H. S. B., — A. S., Ujverhásh, — J. G., N. — Fokmar, — Anonymus, Vinkovce, — 1000, Galánta, — S. S., Lednicz-Rovnye.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Nemzeti Színház.

Evi bérlet 127.
Bánk bán.
Eredeti szövegű 5 felvonásban. Irtá Katona József.
Kezdete fél 8 órakor.

Magyar Színház.

EX-LEX.
Látványos magyar revű népszerűben. Irtá Rajna Ferencz.
Kezdete fél 8 órakor.

Vígyszínház.

Az órnagy ur.
Böhözát 8 felvonásban. Irták: Mars és Kéroul.
Kezdete fél 8 órakor.

Király Színház.

János vitéz.
Daljáték 3 felvonásban. Irtá: Bakonyi Károly.
Kukoricza Jancsi Sziklay Sz.
Huska Berky L.
A gonosz mostoha Csataly
Kezdete fél 8 órakor.

Strázsamester

Bagó, trombitás
A salu csöze
Első gazda
Második gazda
Egy leány
Egy huszár
A francia király
A francziakirályk.
Bartoló, tudós
Udvári dáma
Mihályi Környei Csizsér
Z. Moirár
Torma
Bajza I.
Palotai Gy.
Németh
Rosty A.
Gábányi Pálfi
Kezdete fél 8 órakor.

Fővárosi nyári-színház.

(Krisztinaváros.)
Smolen Tóni
Fővárosi élet. 3 felvonásban.
Irtá: Guthi Soma. Zenéjét összeállította: Barna Izó.
Góllát, táncmester Pintér
Kesztko Petrács
Károly Szirmai
Lujza Harmath
Smolen Tóni Kovács
Izidor Vágó
Kopek Némédi
Kopekné Delliné
Nábob Vasváriné
Kőrendőr Gyenizse
Infanterista Kuttner
Fináncz Kiss
Vidéki Kiss
Békés polgár Mangu
Kucsbér Róthy
Pinczér Izó
Czigányprimás Nagy
Kezdete fél 8 órakor.

Gránia Színház.

Az orosz-japán háború.
Kezdete fél 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters.

Dienstag, „Himni dalai“. (3. Ab. 129.) Mittwoch, 6. September, „Erősek és gyengék“. (3. Ab. 130.) Donnerstag, 7. September, „Bizánsz“. (3. Ab. 131.) Freitag, 8. September, „A nagymama“. (3. Ab. 132.) Samstag, 9. September, „Sötétség“. (3. Ab. 133.) Sonntag, 10. September, „Az ember tragédiája“. (3. Ab. 134.)

Repertoire des Musiktheaters.

Dienstag, „Takarodó“. Mittwoch, 6. September, „Diák-élet“. Donnerstag, 7. September, „Louise“. Freitag, 8. September, „Ocskay brigadéros“. Samstag, 9. September, „Az arany kakas“. Sonntag, 10. September, Nachm. „Az arany patkó“, Abend „Trilby“.

Repertoire des Christentheater Sommertheaters.

Dienstag, 6. September, bis Infinitum Sonntag, 10. September, Nachm. und Abends „Smolen Tóni“.

FŐVÁROSI ORFEUM
Waldmann L., Direktor. VI., Nagymező-u. 17.
Heute und allabendlich:
Sabel. Prolongiert. Neue Debuts: Oterita, spanische Tänzerin. Trio Resus, gymnastische Neuheiten. Valtozott asszonyok, Erste Novität der Tarka szinpad und 14 Attraktionen.
Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

Ós-Budavára

Elektrische Stadt.
Öffnet von Nachmittag 6 Uhr bis früh 4 Uhr.
Heute, Montag, den 4. September
Entrée 60 Heller. Entrée 60 Keller.
Nur noch kurze Zeit! 10. September letzter Tag!
Auf der grossen Varietéöhne Auftritte:
Barney und Jenkins Komische Exzentriker.
Ferner das ganze große September-Programm.
14 Welt-Attraktionen.
Folies Caprice, Moulin rouge, Französ. Theater.
Entrée 60 Heller. Ermäßigte Karten sind in allen Preisen erhältlich.
In Vorbereitung: große Schach-Festlichkeiten! Mittwoch, den 6. September, Abends halb 9 Uhr, Wohlthätigkeitsvorstellung für und von den Mitgliedern der Vig szinpad. Auftreten zahlreicher Gäste.

Möbel

von einfachster bis feinsten Gattung zu billigsten Preisen gegen Kasse oder Ratenzahlung.
Möbelniederlage Budapest, IV., Károly-körut 28, Ecke Gerlóczygasse, a központi városháza-épületben.

A t. szülők és tanuló ifjuság figyelmébe!

Használni de jó iskolakönyvek felárnál olesóbban is kaphatók az összes fő- és középiskolák részére
MÜLLER A. utóda, Budapest, ÜNöl-ut 12. sz
Ugyanott a legjobb áron megvételnek egyes könyvek és könyvtárak

MARKUS'sches Musikkonservatorium
VI., Sziv-utca 4, I., Ede Lövöldé-tér.
Die Einschreibungen haben begonnen. Schulgeld 6 Gulden monatlich.
Kleine, talentvolle Fortgeschrittene sind vom Schulgeld ganz oder halb befreit.

Königlich ungarische Staats-Eisenbahnen.

Nr. 162991/905. FIV.

Kundmachung

betreffend Massnahmen anlässlich der Militär-Herbstmanöver.
Infolge starker Inanspruchnahme der Linie Körös-Belovár-Verőce durch Truppentransporte anlässlich der Herbstmanöver werden folgende Anordnungen getroffen:
a) In der Station Belovár wird am 12. und 13. September die Annahme von Civil-Frachtgütern ganz eingestellt.

b) Ebenso wird dort am 12. und 13. September die Auslieferung von Civil-Frachtgütern eingestellt. Die mit Zustimmung nach Belovár rollenden Civil-Frachtgüter werden schon am 11. September unterwegs aufgehoben.

c) Auf Grund des § 63 des Betriebsreglements, bezw. des § 6 der Ausführungs-Bestimmungen zu Art. 14 des internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahn-Frachtverkehr, wird mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn kön. ung. Handelsministers vom 30. August l. J., P. 58570/905, für die Zeit vom 11. September bis einschliesslich 13. September 1905 eine temporäre Zuschlagsfrist von achtundvierzig (48) Stunden zu der reglementarischen Lieferfrist für Civil-Frachtgüter festgesetzt. Diese Zuschlagsfrist findet auf jene nach Belovár bestimmten Frachttransporte Anwendung, deren Ausführung während den Gültigkeitsdauer der Zuschlagsfrist aus Anlass der Einschränkung des Güterverkehrs behindert wird.

d) Auf Güter finden diese Massnahmen keine Anwendung.
Budapest, am 31. August 1905.

Die Direktion.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Ausweis

der Geschäfts-Entwicklung, sowie der auf Grund von Versicherungs-Verträgen geleisteten Auszahlungen.
1848-1903.

Periode	Ausgestellte Polizzen		Ausbezahlte Beträge
	Anzahl	Versichertes Kapital	
1848-58	7996	97,357.512 Kronen	2,833,584 Kronen
1858-68	30.697	204,358.800	18,292.536
1868-78	34.704	355,468.200	61,192.273
1878-88	57.004	482,421.600	114,633.212
1888-1902	102.844	862,143.384	251,201.016
1848-1902	233.245	2,091,749.496	448,152.720

Prospecte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Anträge-Druckformulare sind durch die Filiale für Ungarn, sowie bei deren Agenturen in den größeren Städten des Landes kostenfrei erhältlich.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft
Direktion der Filiale für Ungarn:
Budapest (bis zum Aufbaue des neuen Gesellschafts-hauses) IV., Ferencz József-rakpari 27.

Im Kampfe ums Dasein der Kinder zählen die besonders im Sommer auftretenden Magen- u. Darmkrankheiten zu den schlimmsten Feinden. Den besten Schutz gegen dieselben bietet eine rationelle Ernährung, welche bei möglicher Schonung des Magen-Darmkanales dem Organismus die zu seinem Aufbau notwendigen Nährstoffe zuführt, und ihn dadurch gegen Krankheiten widerstandsfähig macht. Keineswegs rationell ist die Darreichung von kausalem Kindermehl mit Milch, welches die in der Wintermilch enthaltenen Nährstoffe im richtigen Verhältnis besitzt; es macht die Kuhmilch, die von der Natur nicht für den kleinen Menschen bestimmt ist, im Magen feinstodiger gerinnbar und passt sie so dem kindlichen Verdauungsapparate an. Durch seinen Gehalt an Mineral- und Eiweissstoffen fördert Kuhmilch die Entwicklung des Knochen- und Muskel-systems auf das günstigste.

Allerlei.

(Von einem originellen Mittagessen), das dasjenige des Trimalchio noch zu übertreffen scheint, wissen italienische Zeitungen zu berichten. William Waldorf Astor, der vielfache Millionär ist es, der die alten Römer nachzuahmen beabsichtigt ist. In einem Gastmahl in Kairo hatte er eine Anzahl Gäste geladen. Man nahm an einer quadratischen Tafel Platz — sieben Personen an jeder Seite — auf der die ägyptische Wüste nachgebildet war. Der weiße Wüstenand bestand in Streuzucker, und auf dem Sande erschienen in vollendeter Nachbildung kleine Figuren: Männer, Frauen, Kameele und ganze Karawanen. Kleine Häuschen aus Miniaturpalmen gebildet, Dafen und fließende Wasser erfreuten das Auge. In der Mitte erhoben sich die Pyramiden und die Sphinx, mit dem fließenden Nil, auf dem sich Barken, mit kleinen Arabern darin, schaukelten. Nach dem Gefrorenen wurde eine große Schale mit kleinen goldenen Fäden und Schaufeln für die Geladenen heringebracht und die Gäste wurden aufgefordert, Ausgrabungen in der Wüste vorzunehmen. Es wurden nun ebenso viele alte ägyptische Schmuckstücke ans Tageslicht befördert als Gäste vorhanden waren, den letzteren wurden dann die Gegenstände als Geschenk überreicht. Jedes einzelne Schmuckstück hatte einen Werth von einigen tausend Francs.

(Detectivd an Bord der Auswandererschiffe.) Das Anschwellen der amerikanischen Einwanderung auf die Millionenlinie — im laufenden Fiskaljahre dürfte

die Ziffer sogar auf 11, Millionen Seelen anwachsen! — hat es mit sich gebracht, daß die gesetzlichen Vorschriften zum Schutze der Einwanderer nach den Vereinigten Staaten von den Dampferkompagnien mehr oder weniger gräßlich vernachlässigt werden. Die amerikanische Regierung hat sich daher veranlaßt gesehen, etwa zwölf Detektivs nach Europa zu entsenden, die als Auswanderer bei den verschiedenen Gesellschaften Passage belegen und auf dem Zwischendeck die Ueberfahrt inmitten der echten Auswanderer unternehmen müssen. Dies hatte zur Folge, daß jetzt der Kapitän des zwischen Newport auf der einen, Triest und Neapel auf der anderen Seite verkehrenden Dampfers „Georgia“ verhaftet und unter 500 Dollar Bürgschaft gestellt wurde, weil die Zwischen-deckpassagiere kein Licht beim Essen hatten, wie es das Gesetz vorschreibt.

(Der Alkoholismus in Rußland.) Wie weit die Kultur in Rußland noch zurück ist, beweist wohl deutlich die letzte Statistik über den Alkoholismus. In Petersburg sterben alljährlich plötzlich an Trunksucht ungefähr 200 Personen, als 35—38 vom 100 aller plötzlich Verschiedenen. Von chronischen und periodischen Tränkern kommen außerdem noch 300 Todesfälle hinzu, jene Fälle, die zur Rubrik „Säuferewahninn“ gehören. Ganz außerordentlich groß ist die Zahl der sinnlos Betrunknenen, die von der Polizei auf der Straße aufgelesen und ins Polizeibureau geschafft werden; sie betragen nämlich gegen 55,000 jährlich. Im Jahre 1901, wie statistisch nachgewiesen, wurden 54,940, im Jahre 1902 52,490 und im Jahre 1903 55,239 Personen in total betrunkenem

Zustande aus den Straßen Petersburgs ins Polizeigewahrsam zwecks Ernüchterung geschafft. Zieht man die bezügliche Statistik von Berlin (1901) zum Vergleich heran, so fiel auf 315 Einwohner ein Betrunkener; in Petersburg dagegen kommt auf 23 Einwohner ein Betrunkener!

(Fünf Frauen ausgewiesen.) Die augenblickliche politische Spannung zwischen Schweden und Norwegen treibt sonderliche Blüten. So wurden kürzlich fünf norwegische Damen aus dem schwedischen Orte Strömstad behördlich ausgewiesen. Es handelt sich um eine Frau aus Christiania mit ihren vier Töchtern; das Ausweisungsbekret wurde von der Behörde nicht motiviert, aber eine Zeitung des Ortes übernahm es, die auffallende Maßregel zu „rechtfertigen“. Es heißt dort recht dunkel, die Damen seien „unter den Militärs der Stadt verdächtig aufgetreten“. Die norwegischen Damen aber weisen diese Deutung entkräftet zurück; sie treiben keine Spionage und hätten es auch nicht auf Herzenseroberungen abgesehen. Sie mußten aber abreißen.

(Wühnlatein.) Ars longa, vita brevis = die Generalprobe. Diem perdidit = der Gageabzug. Semper idem = der Verwandlungsschauspieler. In medias res = der falsche Einfaß. Noli me tangere = der Bühnenstift. Ignorabimus = die zehnte Chorprobe. Nil admirari = der Kollege. Sancta simplicitas = der Kritiker. Per aspera ad astra = die Propegastspiele. Errare humanum est = das Benefiz. Semper aliquid haeret = die Rolle. Dies iras = die Uraufführung.

Ein verfehltes Leben.

— Roman von E. L. Cameron. —
Autorisierte Bearbeitung.

Leider blieb es nicht bei diesem letzten Ersuchen; das untaugliche schwarze Schaf der Familie schien mit dem fortschreitenden Alter nicht weiser zu werden. Er zog von einem Ort zum anderen und versuchte bald dies, bald jenes. Zuweilen kamen von ihm Nachrichten aus Maschonaland oder Betschuana-land; zuweilen aus den Goldminen, zuweilen von einer Farm, auf der man Schaf- oder Rinderzucht trieb, und wo sich ihm eine wundervolle Gelegenheit bot, sein Glück zu machen. Aber immer brauchte Ralph Geld! In diesen grundlosen Brunnen konnten noch Tausende geworfen werden, ohne irgend welchen Nutzen zu bringen. Dennoch schickten die Eltern, so viel sie konnten, denn sie waren schweigend übereingekommen, daß es für seine Angehörigen am besten wäre, ihn so lange wie möglich auswärts zu halten.

Durch die fortwährenden nagenden Sorgen fing Graf Netherby's Gesundheit an zu leiden und seine Frau zu beunruhigen. Er, der bis jetzt ein eifriger Jäger gewesen war, stellte allmählich die Jagden und die damit verbundenen Dinets, die sonst im September und November stattgefunden hatten, ein. Er führte seine beiden eben erwachsenen Töchter während der Saison nicht nach London. Graf Netherby sagte sich oft, wie so Viele, mit denen es „bergab“ geht, daß das Alter viel Trauriges und Niederdrückendes bringt. Das frohe Hoffen und beglückende Vorwärtsschauen der früheren Jahre ist hin und vergangen.

Mit solchen Gedanken war Gräfin Netherby beschäftigt, als sie durch die eigenartig schöne Gegend fuhr, in die sie vor langer Zeit als glückliche junge Frau gekommen war. Die Zeit hatte ihr seitdem viel geraubt. Ihr Herz hatte an ihren Knaben gehangen, und sie hatten ihr nichts als Schmerz und Enttäuschung gebracht. Das Einkommen wurde in jedem Jahre geringer, so manche liebgewordene Gewohnheit mußte aufgegeben werden, so mancher Wunsch unerfüllt bleiben. Für die Zukunft blieb nichts zu hoffen, als das dunkle Schweigen, das alles Leben beschließt.

Plötzlich sah Gräfin Netherby rechts vom Wege zwischen dem hohen Farnkraut etwas leuchtend Rothes und Gelbes schimmern. „Die gräßliche Bigeunerin!“ dachte sie.

Zilla stand mit dem Rücken nach dem Wege und sprach mit Jemand — mit einem Menschen von verwildertem Aussehen, der vor ihr in einer Sandgrube saß. Sie sah nichts von dem Wagen, wandte ihm vielleicht auch vorzüglich den Rücken, denn gegen das Schloß und seine Bewohner empfand sie einen tiefen Groll — warum, würde ihr schwer geworden sein, zu sagen.

— Schlechtes Frauenzimmer! dachte Gräfin Netherby, als sie an ihr vorbeifuhr. „Wen hat sie nun wieder in ihren Fingern? Jemand einen Strolch — einen Landstreicher augenscheinlich! Zilla Hardy ist eine Schande für die Gräfschaft!“

Ihr fiel plötzlich ein, daß sie nach Warrenhof fahren und Simon Hardy einen Besuch machen könnte, da „das gräßliche Frauenzimmer“ aus dem Wege war. Sie gab dem Kutscher einen kurzen Befehl, der Wagen wandte und fuhr den unebenen Weg nach der Besichtigung hinauf.

Schon lange hatte Gräfin Netherby ihren Fuß nicht über die Schwelle von Warrenhof gesetzt, nicht

seit Fräulein Hardy's Tod — nicht seit jenem großen Kummer, der den Pächter getroffen.

Gräfin Netherby dachte nicht an Stephan Hardy's Unschuld, und dachte seiner nur grollend, denn sie empfand für Mary warme Zuneigung, und glaubte, daß man höchst grausam und schamlos gegen sie gehandelt habe. In der Hauptsache sympathisierte sie mit Simon Hardy und hielt es für richtig, daß er auf einer Heirath mit Stephan und Zilla bestanden habe; aber Stephan zürnte sie, weil er so viel Geld über Mary gebracht und Zilla ihr vorgezogen hatte. In Betreff Zilla's fand sie nicht Worte, um ihre Abneigung und ihren Abscheu auszudrücken. An Stephan's Unschuld zu glauben hielt Gräfin Netherby für reinen Unsinn, das konnte wohl nur Jemand thun wie ihr Mann, der immer einen halben Gott aus ihm gemacht hatte, oder wie der arme alte John Lorimer, der einfach ein Heiliger war und — zu gut für diese Welt — keinem Menschen etwas Böses zutraute! Aber sie hatte, Gott sei Dank, einen Kopf auf den Schultern, dem es an gesunden Menschenverstand nicht mangelte. Diese Sache war sonnenklar, denn wenn Stephan es nicht war — so folgerte sie übereinstimmend mit Simon Hardy —, wer, zum Kuckuck, konnte es dann sein?

— Nichts auf Erden könnte mich veranlassen, meinen Fuß in das Haus zu setzen, dachte sie, wenn ich nicht mit meinen eigenen Augen gesehen hätte, daß das Geschöpf draußen ist, mit nichts Gutem im Sinn, wie mir scheint. Ich will nur mit dem armen alten Hardy ein paar freundliche Worte wechseln; er wird sich gewiß freuen, mich zu sehen, der arme Alte! Er hat, ebenso wie wir, viel Kummer gehabt, auch ihm bringt das Ende des Lebens eitel Täuschung und Plage.

Der Wagen hielt an der Biegung des Weges; der Diener ließ den Tritt herunter und Gräfin Netherby schritt dem Hause zu. Simon saß, eine Pfeife rauchend, im sonnigen kleinen Garten auf einer Bank vor dem Hause. Er freute sich, als er Gräfin Netherby auf dem Wege daherkommen sah und ging ihr respektvoll bis an die Gartenthür entgegen.

— Es ist sehr freundlich von Ihnen, gnädigste Frau Gräfin, sagte er bewegt. Gräfin Netherby erfaßte seine rauhe Hand und hielt sie warm in ihrer schmalen, fein behandschulten Hand.

— Ich fuhr vorbei, Herr Hardy, und wollte nur fragen, wie es Ihnen geht. Ich habe Sie lange nicht gesehen.

— Ja, sehr lange, gnädigste Frau Gräfin — sehr, sehr lange, antwortete er heusend.

Sie ging mit ihm zur hölzernen Bank und setzte sich neben ihn. Es betäubte sie, ihn so alt und gebrochen zu sehen.

— Das hat der Kummer gethan! dachte sie. — Wir sind Beide älter geworden, Herr Hardy, sagte sie laut, und sind Beide von Alters her gute Freunde. Alte Freunde müssen zueinander halten, nicht wahr? Das ist eine der wenigen Freuden, die uns in vorgeschrittenen Jahren noch bleiben — seine alten Freunde hin und wieder zu sehen.

— Ja, ja, gnädigste Frau Gräfin, so ist es — alte Freunde — es ist schön, alte Freunde zu haben, und dann haben wir auch die Kleinen. Dafür kann man nicht genug dankbar sein. Gräfin Netherby wußte einen Augenblick nicht, was er meinte.

— Sie denken wahrscheinlich an meine beiden Töchter, Herr Hardy? Es sind jetzt große Mädchen, sie wissen — nebzehn und achtzehn. Die Jahre vergehen so schnell, daß die Kinder, ehe man sich's versteht, erwachsen sind.

Simon Hardy's Blick waren gespannt auf Gräfin Netherby gerichtet, und noch ehe sie beendet, wurde sie sich bewußt, daß er ihre Worte nicht gehört hatte.

— Ich möchte Ihnen gern meinen kleinen Enkel zeigen, Gräfin Netherby, sagte er schnell, als sie schwieg.

Ein zartes Roth stieg in ihr feines Gesicht.

— Den — den kleinen Jungen?

— Stephan's kleinen Jungen, erwiderte er, ich möchte gern, daß Sie ihn sehen.

Gräfin Netherby bereute einen Augenblick, gekommen zu sein. Sie hatte nicht an das Kind gedacht — vielleicht hatte sie es auch als selbstverständlich angesehen, daß es bei seiner Mutter war. Sie hatte keine Lust, es zu sehen. Es war das Kind der Sünde, das Zeichen und Mal von Stephan's schmählichem Fall, die Veranlassung, daß Mary Clover's Glück in Trümmern fiel — das elende, kleine Ding, welches das Leben vieler zerstört hatte! Aber dann schalt sie Gräfin Netherby wegen ihrer Härte und Unfreundlichkeit gegen ein unschuldiges Kind. Konnte denn das arme, winzige Geschöpfchen etwas dafür? Sollte ihm die Sünde seiner Eltern zum Vorwurf gemacht werden? Sollte es wegen eines Unrechts, für das es in keiner Weise verantwortlich war, verabscheut und gemieden werden?

— Ist er hier? fragte sie schnell und blickte umher. O ja, gewiß; wenn Sie mir ihn zeigen wollen, Herr Hardy, werde ich mich sehr — sehr freuen, ihn zu sehen; natürlich! Ist er ein netter, kleiner Junge?

— Er ist die einzige Freude meines Lebens, gnädigste Frau Gräfin, sagte Simon mit einer Inbrunst, die ihr zu Herzen ging. Gottes Wege sind wunderbar. Aus dem Unglück hat er mir Segen erwachsen lassen. Er hat zwar viel von mir genommen — er hat meinen Stolz tief gebeugt, aber ich frage nicht, warum er es gethan und murre nicht über seinen unerforschlichen Rathschluß. Ich weiß, der Herr hat mir das Kind gegeben, weil er Barmherzigkeit an mir üben wollte — es ist das Kind meines Alters, gnädigste Frau Gräfin.

Die Stimme des Alten bebte, seine trüben Augen füllten sich mit Thränen — die auf dem Griff des Stodes gelegten Hände zitterten heftig.

Gräfin Netherby war gerührt. Sie hatte Simon Hardy für einen strengen Puritaner gehalten, der gottesfürchtig, aber auch halsstarrig und eigenwillig war. Diese Aenderung seines Gefühles ging ihr zu Herzen.

— Ich freue mich wahrschäftig, lieber Hardy, sagte sie freundlich, indem sie ihre Hand auf seinen Arm legte, daß dieses Kind ein Trost für Ihr vereinsamtes Herz ist und das zum Theil wieder gut macht, was Sie gelitten und verloren haben. Gott ist, wie Sie sagen, gegen uns Alle barmherzig. Wo ist der Knabe? Zeigen Sie ihn mir!

Simon Hardy ging in die offene Hausthür und rief laut: — Tot! Tot! und sich dann lächelnd zu ihr wendend, sagte er: So nennt er sich, gnädigste Frau Gräfin, obgleich er nach seinem armen Vater Stephan getauft wurde. Der kleine Daugenichts sitzt am liebsten in der Küche, um der Sally Godes beim Kartoffelschälen, Erbseauslüssen oder sonstwie zu helfen. Er ist ganz verfallen auf die Küche, der Tot!

— Mit meiner Mabel war es ebenso, als sie klein war; ich erinnere mich, daß sie nicht aus der Küche zu bringen war, sie wollte immer „kochen helfen“, wie sie sagte.

(Fortsetzung folgt.)

